

Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

gegr. 1924

Jahresbericht 2013
Naturzentrum Braderup

Einladung

zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den 06.06.2014
um 20:00 Uhr im **Naturzentrum Braderup**

Tagesordnung:

- Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - Top 2: Anerkennung des Protokolls vom 07.06.13
 - Top 3: Berichte des Vorstandes
 - Top 4: Kassenbericht
 - Top 5: Bericht der Kassenprüfer
 - Top 6: Entlastung des Vorstandes
 - Top 7: Wahl des Vorstandes
 - Top 8: Anträge
 - Top 9: Verschiedenes und Aussprache
 - Top 10: Vorstellung der Jugendgruppen
-

Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.:

1. Vorsitzender:	Dr. Roland Klockenhoff
1. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Eberle
2. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Rohde
Kassenwartin:	Anke Richter-Tietze
Schriftführerin:	Edda Raspé
Beisitzer:	Hans-M. Bleicken
	Kai Hansen
	Arne Hermann
	Maike Lappoehn
	Dr. Thomas Luther
	Jutta Tenhaeff
	Angelika Warnken
Betreuung Jugendgruppen:	Anja Bachmann
	Susanne Rohde
Kaufmännische Verwaltung:	Ilka Köchy-Winter
Geschäftsführerin:	Margit Ludwig-Schweikert

Inhalt des Jahresberichtes 2013

Inhaltsverzeichnis	Seite	03
Vorwort	Seite	04 - 05
Historisches aus der Natur	Seite	06 - 16
Naturschutz Aktuell	Seite	17 - 33
Aus den Naturschutzgebieten	Seite	34 - 45
Naturzentrum Braderup	Seite	46 - 53
Jugendgruppen	Seite	54 - 67
FÖJ / BFD	Seite	68 - 71
Freiwillige	Seite	72 - 77
Impressum	Seite	78 - 79



Die Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), unser Vereinslogo Foto: M. Ludwig

Vorwort

Mitte April 2014

Liebe Mitglieder,

90 Jahre alt ist unser Verein. Um genauer zu sein muss man sagen, der ältere Teil, der Verein Naturschutz Sylt, wurde 1924 ins Vereinsregister eingetragen. Die jüngere Schwester, die Bürgerinitiative Sylt, wäre heute 43 Jahre alt. In der Tradition dieser beiden, Naturschutz- und Umweltbewegung, sind wir, nach der Fusion 1977 zur Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V., weiterhin tätig und nicht müde geworden.

Fast 200 Jahre zurück, als es den Begriff Naturschutz noch nicht gab, führen uns zwei naturhistorische Zeitdokumente aus den Jahren 1818 und 1824 – aus der Sylter Innenansicht, beschrieben durch den 12 jährigen (!) Peter Hansen und aus der Außenansicht des Begründers der mitteleuropäischen Ornithologie, Johann Friedrich Naumann.

Jede Zeit hat ihre Sicht. Es geht nicht um Naturromantik, aber es ermöglicht Einblicke in die Naturnutzung zum Nahrungserwerb und frühe Forschungen auf die damals gebräuchliche Art. Beschrieben wird auch ein Beispiel von Nachhaltigkeit, wie das Eiersammeln nach festen Regeln, zumindest im Listland. Aber wenn man in die jüngere Vergangenheit zurückblickt, gibt es genauere Beispiele für Raubbau, wie das Aussterben der Europäischen Auster im Wattenmeer oder später das Vernichten der Sandkorallenriffe, um die Kutterfischerei zu erleichtern.

Die berühmte Raubseeschwalbenkolonie am Ellenbogen ist infolge des 1. Weltkrieges 1914 erloschen, für das Verschwinden der Möwenkolonien in den Sylter Dünen wird vor allem auch der Fuchs, der nach dem Bau des Hindenburgdammes einwanderte, verantwortlich gemacht. Einen Eindruck intakten Brutgeschehens in den Dünen ermöglicht ein Besuch auf der fuchsfreien Nachbarinsel Amrum im Frühling. Der heutige Schutz von Brutvögeln hat auf der ausgiebig genutzten Insel Sylt eine sehr viel kleinräumigere Bedeutung als auf Amrum, es gibt neuerdings mehr Flachdach- als Dünenmöwen. Einblicke in das heutige Brutgeschehen in unseren Naturschutzgebieten, beispielsweise der Lerchen, geben Bestandsaufnahmen eines engagierten Mitarbeiters im Bundesfreiwilligendienst. Die Lerche ist

Vorwort

eine Zeigerart, genauso wie die botanischen Besonderheiten Lungenezian und Moorlilie in der Morsumer Heide. In diesem Zusammenhang bleibt abzuwarten, wie das gärtnerische Experiment der Wiederansiedlung der Stranddistel aus heimischem Lister Saatgut durch die Gemeinde Kampen ausgeht. In jedem Fall ist es ein Beitrag zum Naturschutzbewusstsein. Genauso wie unsere geplante Aktivität zu Heidegärten. Rückwärtsgewandt könnten wir beklagen, wie viel Heide z.B. in Kampen zerstört wurde. In die Zukunft gewandt kann man hervorheben: es gibt nirgends so viele Heidegärten wie in Kampen.

Genauso kann man hinterfragen, inwieweit das Sammeln von Nordseemüll Umweltkosmetik ist oder, ob diese Aktivität das Umweltbewusstsein schärft und bei der dringend notwendigen Abfallvermeidung hilft. Hier anfassbar, aber vor allem unsichtbar, werden die Meere und die Luft als Müllkippen missbraucht. Frust schieben bringt wenig, aber waren wir nicht mit dem eigenen Konsumverhalten und Forderungen in den 80er Jahren mit den Aktionen „Jute statt Plastik“, Einkaufsnetzaktionen, „Sylt dosenfrei“ etc. schon weiter als heute? Immerhin trägt die gelbe Tonne zur Gewissensberuhigung bei. Sicher ist, es braucht weiter eine starke Umwelt- und Naturschutzbewegung.

Wir würden uns freuen, Sie auf unserer Mitgliederversammlung am 6. Juni im neu gedeckten Clara Enss Haus u.a. zu Informationen aus erster Hand begrüßen zu können. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Roland Klockenhoff', written in a cursive style.

Dr. Roland Klockenhoff, 1. Vorsitzender



Grabstein von Peter Hansen
Foto: M. Ludwig

Naturhistorisches von Sylt

Zwei fast 200 Jahre alte Darstellungen der Insel Sylt geben einen Eindruck über die Sichtweise auf und den Umgang mit der Natur.

1824, damals 12 Jahre alt, beginnt die von Albert Panten transkribierte Niederschrift des Syltlers Peter Hansen (*1812; † 1829). Er ist der junge Bruder von Christian Peter Hansen, dem berühmten Chronisten der Insel.“

1819 streift Johann Friedrich Naumann (*1780, † 1857), Mitbegründer der mitteleuropäischen Ornithologie, mit Freunden im Rahmen einer Erkundungsreise über die Insel. Der anhaltinische Landwirt begab sich im Mai 1819 auf eine 48-tägige Studienfahrt an die schleswig-holsteinische Nordseeküste, um die dortige Vogelwelt zu erkunden. Dabei durchquerte er Dithmarschen, begab sich auf die damalige Insel Nordstrand, nach Pellworm, die Hallig Pupphever, Süderoog und Norderoog, sowie Amrum. Letztendlich erreichte er am 6. Juni die Insel Sylt.



Portrait von Johann Friedrich Naumann

40. Der Frühling

Ist eine merkwürdige, obgleich traurige Jahreszeit für Silt. Man sieht hier keine Wälder grünen, weil da keine sind. Nur in der Vogelkoy und in den Gärten grünen die wenigen Bäume und Sträucher, die dort sind. [...]

Viele Sylter Männer verlassen zu dieser Zeit die Insel, um in Hamburg zur See zu fahren oder um Fischerei zu betreiben.

Die Knaben beschäftigen sich in dieser Jahreszeit und zwar May und Juni Monate mit Eysuchen. Bergenteneier auszunehmen, Schaafe zu hüten und zu Schule zu gehen. In den Dörfern, nahe bey den Dünen, haben viele Löcher in den Dünen gemacht, worin die schönen Bergenten dann ihre große und sehr geschmackhaften Eier legen. Auch in den andern Dörfern hat man Löcher in Erhöhungen gemacht, wo sie, wie in den Dünen, dann auch Eier legen. Einige haben in einem Jahre mehrere 100, solcher Eier ausgenommen. Man tödtet sie nie, theils weil man sie dann ganz verjagen würde, und theils weil ihr Fleisch keine gute Speise ist. Sonderbar ist es das eine Bergente mehrere Jahre nacheinander, in ein und demselben Loche ihr Eier legt. Außer ihren Eiern benutzen die Silter ihre Dauen, die sie in den Löchern und auf dem Marschland, wenn sie sich dort aufhalten, abwerfen. Das Eysuchen ist mehr ein Vergnügen, als Arbeit der Knaben. Sie gehen, als kleine Kinder von 4, 5, 6 Jahren und wühlen alle Wälle und Deiche um, um eine Art Meisen, oder Bachstelzen = (Dikschwadders) Eyer zu suchen, auch wol Sperling und andere Eyer. Aber niemals Lerchen-Eyer oder Kuurnsparge, europäische Gesangdrossel = Eyer p.p. denn das halten sie für Sünde. Wenn sie etwas größer werden, gehen sie mit auf die Haide, dem Marschlande oder in Mören und suchen Strandläufer =, Cibitzen =, Schnepfen =, Kampfhäner =, Meerschwalben = und andere Eyer. Noch später wenn sie 12 Jahre und drüber sind, gehen 2 oder mehrere, leicht gekleidet, mit einem Korbe unterm Arme des Nachts um 11, 12, 1, 2, oder 3 Uhr aus nach Hörnum und den Kampdünen, um dort Meweneyer zu suchen. [...] Ich will hier beschreiben wie

Historisches aus der Natur

eine solche Tour nach Hörnum, gemeiniglich zu gehen pflegt und zwar von dem Dorfe Westerland aus. – Dunkle Nacht und Marschland umgiebt sie, während sie unter allerley Gesprächen fortwandern, doch wenn sie das alte elende Dorf Rantum erreicht haben, fängt es schon an zu dämmern. Flüchtiger und sichrer werden ihre Schritte und sie sind bald dieses Dorf vorbei. Nun empfängt sie eine Wildniß, ein nur von Hasen und wilden Geflügel, doch im Sommer auch von Horvieh, Schafe, Lämmer und Gänse bewohnter Theil, und 2 Meilen langen Landzunge. Das südliche Haf ist zu ihrer linken und die Wildniß zu ihrer Rechten. Die Sonne geht auf und sie finden schon hie und da einen Strandläufer oder meerschwalbeney. Bey Gurtflie, oder auch später, richten sie sich nach Westen und gehen in die Dünen hinein. Bald kommen sie in eine rauhe Wildnis, bald umgeben ihne schöne, lachende, grüne Hügel und Thäler worin häufig Wasser steht und kleine Seen gebildet werden. Prächtige Stücke und Perspective würden hier für einen Mahler zu mahlen seyn. Steile Seiten der Berge, weidende Hornvieh und Schafe, anmuthige Hügel, weiße Sandhügel p.p. spiegeln sich in dem Wasser. Lämmer und Jungvieh weiden hier bey hunderte, und die Meven und andere Vögel, erfüllen die Luft und das Ohr mit ihrem Geschrei. Nach dem mühsamen Gange setzen sie sich beym Wasser nieder, schöpfen mit der hohlen Hand heraus und essen von ihrem mitgenommenem Brode. (Nun fängt das Suchen erst recht an, indem sie sich, nach dem Fluge und der Stellung der Vögel, nach den Orten wo sie auffliegen und den Orten wo sie aus Erfahrung wissen, daß Eyer seyn müssen, richten. Auch dieses erfordert Geschicklichkeit und einige finden immer mehr, als andere. Mit einigen kleinern Eyer is es sonderbar beym Suchen, daß der welcher das Suchen nicht gewohnt ist, gemeiniglich über Eyer wegsieht und selten viele findet).

Sie irren nun fast den ganzen Tag langsam herum, von den Thälern, auf den 30, 40 bis 80 und mehrere Fuß hohen Sandberge. Die steilen Sandberge sind oft sehr mühsam zu ersteigen, indem man fast eben so weit wieder zurückgleitet, als man forwärts schreitet, in dem Sande, und ohnedem ist es schwer in den heißen Sand, mit den ba-

Historisches aus der Natur

ren Füßen herumzugehen. Hier in den Abwechslungen von Wildnissen und schönen Gruppen, Bergen, Wässern und Thälern sind sie ganz einander überlassen und kennen keine Plagen, als bisweilen den Durst; denn nicht in jedem Thale steht Wasser. Je weiter man nach Süden könnte, desto größer wird die Anzahl der Eier und Vögel, aber die

Gegend, wird auch immer rauher, die Thäler immer seltener und kleiner. (Auf der südlichsten halben Meile, ist fast kein Wasser zu finden und hier ist der Durst oft eine große Plage der kleinen Eysucher. Sie scheinen jetzt von dem übrigen Silt, da die Entfernung nem-

lich über 2 Meilen (das heißt von den Dörfern Westerland und Tinnum, Keitum p.p. nicht aber von Rantum) ist, ganz abgeschieden zu seyn, und Amrum und Föhr sind ihnen auch viel näher als das übrige Silt. Jetzt sehen sie nur hohe kahle Sandberge, doch auch solche mit verbranntem Halm und Gras. Die Müdigkeit ist gemeiniglich nicht so groß für ihnen, als der Durst; denn das langsame Gehen, indem sie suchen, das häufige Liegen und Belauern der Vögel befreyt sie größtentheils von derselben. (Wer häufig hier aus ist, wo man so wie in den Lister = Dünen größere Hitze merken kann, als in anderen Stellen, wird ganz braun gebrannt, von der Sonne; so daß sowohl Hörnum, als die Lister und Kamp = Dünen und Almbög im kleinen, nach den Reisebeschreibungen, die Wüsteneyen im inneren Afrika vorstellen können, jedoch nur alles im Kleinen, da hier ja keine Löwen, Tiger, Elephanten, Schakals, Straße, Schlangen, Kro-



Die Sammler kehren zurück. (Söl'ring Foriining)

Historisches aus der Natur



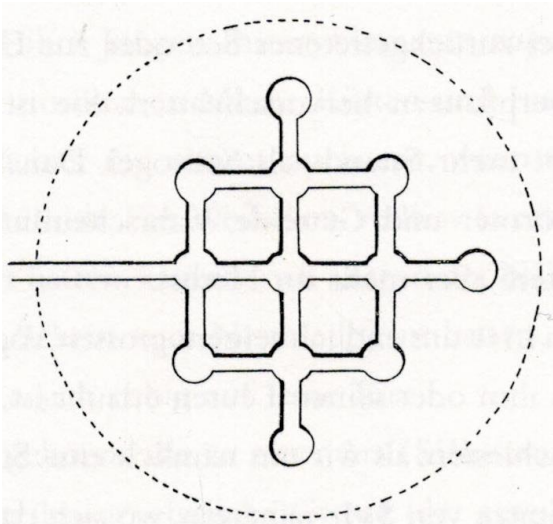
Wohnung des Lister Eierkönigs. (Söl'ring Foriining)

kodile, hohe Gebirge Negers p.p. sondern nur junges Hornvieh, Schafen und Lämmer, Hasen, Kaninchen, eine Art Adler, Eulen, Gänse, Meven, und andere Vögel, Eidechsen usw. Sandhügel und einige von der Sonne braun gebrannte Knaben und erwachsene

Leute sind hier. Hier stellen ihnen aber nicht, wie in Afrika, mißtrauische und feindlich gesinnte Räuber, Schlangen und Raubthiere nach; sondern, ohne etwas schlimmes zu fürchten, kann man hier herumgehen und sich über die Natur erfreuen; jedoch werden sie wenn sie in den Lister = Dünen, besonders auf Almbög, ohne Erlaubniß suchen, oft von den Eierpächtern oder Eierkönige angehalten und bisweilen ausgeprügelt. [...]

In den Kamp = oder Boppendünne mer kann man auch wie auf Hörnum frey suchen, da hier, denn, wie auf Hörnum, auch bey weiten nicht so viele Meveneier sind, als in den Lister = Dünen. Man findet dort, selten 20 Eier in einem Maale. Die Knaben, in einem Alter von 11, 12 Jahren und darüber, sind hier häufig aus, und suchen dann gemeiniglich auch um kleinere Eier, in dem daran grenzenden Mohre. [...] Um Pfingsten, werden die Schafe Lämmer und das Jungvieh, gemeiniglich nach Hörnum und List gebracht, wo sie den Sommer über grasen. Um diese Zeit fängt Eysersuchen auch an, nemlich der Meveneier, denn die andern kleineren Vögel haben meistentheils schon früher angefangen, ihre Eier zu legen.

Naumann und Crew fahren von Amrum nach Hörnum. Starker Seegang. Sie wollen die Insel von Hörnum nach Morsum erkunden, das Schiff fährt nach Morsum weiter.



„Schema Brandganshöhle“. Foto: M. Ludwig (Original im Naumann-Museum Köthen)

Wir sahen nun ein wüstes Gebirge von fast weißem Flugsande mit wenig Sandhafer bewachsen, und würden bis Rantrum einen bösen Weg gehabt haben, wenn wir nicht Ebbe gehabt hätten, und dadurch auf den Watten manchen Umweg hätten ersparen können. Wir sahen die gewöhnlichen Vögel der anderen Inseln, Austernfischern und Limosen

noch auf dem Zuge, schossen eine junge halbvermauserte Mantelmöwe, von denen wir einige sahen, auch Brachvögel, bemerkten immer mehr Brandgänse, jemehr wir nördlichen gingen und kamen endlich nach Rantrum (Fischerdorf). Der Strandvogt wollte uns keinen Wagen stellen, nicht einmal einen Trunk Wasser reichen, wir schienen den Leuten verdächtig. Als wir über elende Weide gingen, tragen wir Kampfhähne und dergleichen in großer Menge, auch Brandgänse wo man nur hinblickt, bei den Häusern und in den Dörfern, doch schienen sie uns zu fürchten. [...] *Naumann durchquert Tinnum und Archsum und setzt den Marsch in Richtung Morsum fort.* Da die Insel keinen Hafen hat und schwer hier zu landen ist, so sieht man, außer Gescheiterten, selten Fremde hier. Wir bewaffnete Menschen von etwas verwilderten Aussehen, welche den Dörfern

Historisches aus der Natur

und den Menschen aus dem Wege gingen, mußten den guten Insulanern verdächtig und furchtbar scheinen, sie brachten dem Landvoigt eine Nachricht über die andere und hatten uns von Kopf bis Fuß auf das Genaueste,[...]. In Morsum wollte uns niemand Quartier geben, bis wir endlich nach einem 4 Meilen langem beschwerlichem Marsche ein elendes Wirtshaus fanden, wo wir Logis bekamen. [...] *Naumann beschreibt den landwirtschaftlichen Zustand des Gebietes um Rantrum. Außerdem beschreibt er sehr detailliert die Keitumer Frauentracht, die seiner Meinung geisterähnlich sei.* Freundliche und gefällige Leute, nachdem sie sahen, daß wir keine Räuber waren. Man betrachtete uns anfänglich als Wunderthiere, die Kinder und Alten gafften durch Spalten der Thüren und Fenster uns an. Elende Bewirthung in unserem schmutzigen Logis. In der Regel herrscht hier wie auf den andern Inseln Reinlichkeit und auch einiger Wohlstand. [...] Von hier fuhren wir durch schöne Roggenfelder, nordwärts kamen wir aber bald in unabsehbare Heide. Hohes Land



„Raubseeschwalben-Kolonie“. Foto: T. Buddensieg (Original im Naumann-Museum Köthen)

mit zerstreuten Grabhügeln alter heidenscher Völker. Seeregenfei-

Historisches aus der Natur

fer und Goldregenpfeifer, Arnika sehr viel. [...] *Sie fahren durch Braderup und Kampen.* Der Vogelkoin oder der Entenfang. Diese Anstalt liegt in einer kleinen Bucht auf niedern Boden und ist mit einem Walle umgeben mit vielen Saalweiden und Erlen, zwischen welchen Rohr, Bäume von den Stürmen gedrückt und voller Moos. Wir fanden hier Herrn Boie Paulsen aus Cyst, welcher nun mit uns fuhr, und einen Interessenten des Entenfangs, nebst den Entenfänger selber; man zeigte uns alles und erzählte, daß man oft in zwei Stunden 300 Stück und jeden Herbst mehr als 20,000 fange. Das Häuschen mit den Fächern, die 4 Fänge, der Teich mit zahmen Enten, Gezähmte von Stockente, Pfeifente, Löffelente, Spießente. Man fängt hier alle Arten, nur keine Tauchenten und Brandgänse äußerst selten, weil man diese hier herum nirgends ißt und sie nur zum Eierlegen benutzt. [...] *Naumann glaubt eine seltene Rohrammerart in der Vogelkoje entdeckt zu haben, zeitgleich ärgert er sich über das vorherrschende Schießverbot in der Koje.* Der Weg durch die Dünen



„Silbermöwen-Kolonie“. Foto: T. Buddensieg (Original im Naumann-Museum Köthen)

ist von hier aus wegen des Flugsandes sehr beschwerlich, wir be-

nutzten die Ebbe und Sandwatten und waren Mittags 12 Uhr auf Lyst. Als wir nämlich schnell links in die Dünen abbogen, waren wir auf einmal auf einen grünen, gegen die todte Natur der Dünen ziemlich abstechenden und angenehmen Plan gerathen, der recht nette Wiesen, aber keinen Baum hat. Die ganze Fläche war mit Tausenden von Brandgänsen bedeckt, welche hier halbe Haustiere sind. Wir fuhren über Hügel, mit Heide oder Pimpinellrosen überzogen, welche von den Einwohnern des kleinen Orts mit künstlichen Höhlen für die Brandgänse eingerichtet waren. 13 – 15 Enten bewohnten einen solchen Bau, über jedem Neste ein Rasendeckel: die brütenden Enten ließen sich sogar streicheln. Man nimmt nun die frisch gelegten Eier, auch sehr viel Daunen und jede Ente hat nur circa 6 Eier auszubrüten p.p. Jeder Einwohner des Dorfes hat nun verschiedene solche Entenhöhlen und holt nun täglich 20 – 30 Eier aus denselben. Diese Eier haben einen thranigen Beigeschmack. [...] Es ging auf Weiden längs den Dünen, überall Brandgänse, Goldregenpfeifer [...]. Große Hitze. Nach einer Stunde Wegs das Häuschen der Eiersammler an den Dünen; immer mehr Seevögel, Schwärme großer Möven, Silbermöwe und einzelne Sturmmöven, auch eine Raubseeschwalbe diesseits der Dünen. Endlich betraten wir die nördlichste, sich in einem Bogen fast gegen Osten herumziehende Spitze der Insel Sylt, ein dürres, doch hin und wieder begraßtes, mit Moor oder Heide stellenweis verwachsenes und einer Halbinsel gleichendes Dünengebirge, was auf der Nordseite sich in stricte Sandbänke und Wasser verliert. Tausende von Silbermöven sahen wir wie lauter weiße Kluxe 2 und 2 neben einander auf das Gebirge vertheilt ausruhen; aber als wir das Heiligthum wirklich betreten, da zeigten sich uns diese herrlichen Vögel als schon mit dem Menschen vertraut, sie saßen 15 – 20 Schritte vor uns, flogen so dicht über unseren Köpfen herum, daß wir sie mit einem Stocke schlagen konnten; uns stets mit heftigem Geschrei verfolgend, wuchs, je weiter wir gingen, der Schwarm zu einer erstaunlichen Größe. Da stand man alle Augenblicke bei einem Neste. Nicht weniger entzückte uns der Anblick, als der erste Eidervogel einen Schritt vor uns das Neste verließ und nichts fürchtend sich bis auf 3 – 4 Schritte vor uns hinkauerte und nachher sich, so bald wir uns wieder auf 30 Schritte

entfernt, wieder auf seine Eier setzte. Schwerfälliger watschelnder Gang mit gestrecktem Hinterleibe und gehobenen Steiß. Es war schade, daß für heute hier die Eier schon weggenommen waren, sonst wären uns die Vögel noch näher gekommen. Wir hatten das ziemlich breite Gebirge kaum überstiegen und das Gegenseitige Meer im Auge, als sich die vor uns liegenden Sandwatten wie mit einem weißen Schaume bedeckt zeigten; Es waren Tausende von Brandseeschwalben, die sich mit großem Geschrei wie eine Wolke erhoben. Kaum stieg indes dieses weiße Gewimmel uns entgegen, als sich auf einmal eine Wolke von Raubseeschwalben (2 – 300 Pärchen), die gleich unter den Dünen auf dem Sand gesessen hatten und daher erst später von uns gesehen werden konnten, vor unseren gierigen Blicken sich erhob; denn längst hatten wir erfahren, daß dieses seltene Geschöpf, der König der Meerseeschwalben, hier hause. Zitternd vor Freude und Begierde schlug ich auf den ersten dieser sich mir mit großem Geschrei nahenden Vögel mein Gewehr an; allein das Zittern wurde ärger, ich zog ab, um erst kälter zu werden, denn wir hatten unserem Paulsen das Wort gegeben, nicht vergeblich und ja nicht mehr als 6 Stück zu schießen. Anfänglich ging das ganz nach Wunsch. Als die erste vor meinen Füßen den Sand mit ihrem Blute tränkte, welche unnennbare Wonne! Ich wusste nicht ob ich es wagen sollte sie aufzuheben. Frau W. schoß sogar durch Zufall eine Raubseeschwalbe und eine Brandseeschwalbe, welche wir gar nicht mehr brauchten, durch einen Schuß. Wir hatten 4 Stück als es schlechter wurde. Die Vögel wurden vorsichtiger. Wir mußten zu weit schießen, trafen zwar gleich gut, aber sie stürzten nicht mehr plötzlich herab. Der starke Südwind warf wohl 18 Stück todt oder tödtlich glassirt in's Meer, und wir mußten sie in die weite See treiben sehen. Als wir unsere Zahl hatten, bat unser Wirth sehr freundlich unseres Versprechens eingedenk zu eilen und seine Vögel nun in Ruhe zu lassen. Mit einem sonderbaren Gefühle von Freude und Wehmuth verließen wir den schönsten aller bisher gesehenen Brutplätze, weil wir zwar hatten, was wir wünschten, doch aber gern noch mehr von diesen seltenen Vögeln mitgenommen hätten. Ach wir waren auf den Trümmern eines gescheiterten Schiffes, die aus dem Sande hervorragten, so vergnügt und ein Seehund

Historisches aus der Natur

sahe unser Treiben in der Nähe zu; nichts interessirte uns als Raubseeschwalben, und man muß jagender Ornithologie sein, um sich unser Entzücken und zugleich unseren Schmerz über die den Wellen preisgegebenen Vögel zu denken. Höchst ermüdet kamen wir gegen 4 Uhr von dieser interessanten Excursion auf Lyst an. [...]

Texte

„Die Entdeckung einer Landschaft – Sylt im 19. Jahrhundert“ C.P. Hansen,
Söl'ring Foriining e.V., 2013

„Blätter aus dem Naumannmuseum“, Naumann-Museum Köthen,
1992/1993

Bilder

„Die Entdeckung einer Landschaft – Sylt im 19. Jahrhundert“ C.P. Hansen,
Söl'ring Foriining e.V., 2013

„Die Vögel Mitteleuropas“ J.F. Naumann, 1. Auflage, Eichborn AG - Die
Andere Bibliothek, 2009

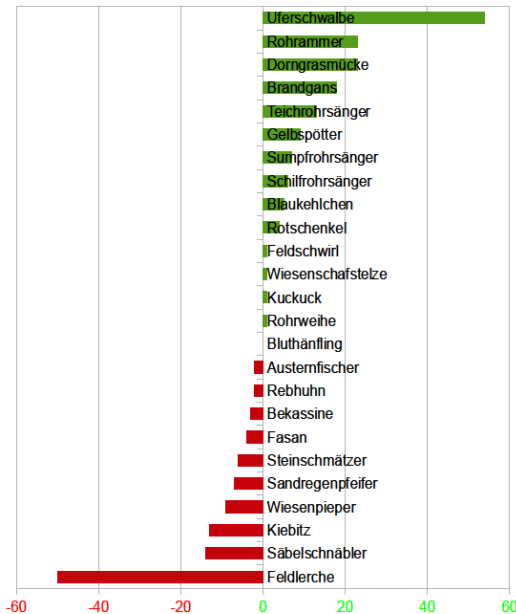
Wir danken vielmals für die Erlaubnis der Wiedergaben.

Brutvogelkartierung

2013 wurde zum ersten Mal nach 1991 wieder eine vollständige Brutvogelkartierung des NSG "Braderuper Heide" und dem Bereich Morsum-Kliff (NSG und angrenzende LSGs) durchgeführt. Durch das vergleichende Betrachten der Brutrevieranzahlen entsteht ein

Brutbestandsentwicklung der typischen Heide-, Salzwiesen- und Offenlandvögel im Naturschutzgebiet "Morsum Kliff"

Datenvergleich der Kartierungen von 1991 und 2013



deutliches Bild über die Entwicklung der Gebiete in den letzten 20 Jahren. Der Fokus der Untersuchung richtete sich auf Charakterarten beider Gebiete, wie Heide-, Salzwiesen- und Offenlandvögel. Durch die niedrige Vegetation sind fast ausschließlich Boden- oder Höhlenbrüter beheimatet. Aufgrund des schnellen Vordringens der Kartoffel-Rose und der damit verbundenen Verbuschung der Heide, nahmen die Zahlen der Buschbrüter, wie der

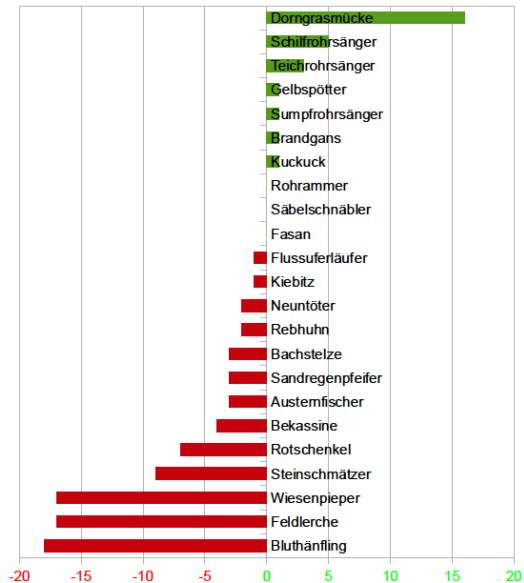
Dorngrasmücke stark zu. Weitere positive Zahlen sind vor allem am Morsum-Kliff, aber auch in der Braderuper Heide bei den Schilfbewohnern zu verzeichnen, wie beim Teichrohrsänger am Morsum-Kliff von drei auf sechzehn und in der Braderuper Heide von null auf drei Brutrevieren. Der erste Brutnachweis eines Blaukehlchens auf Sylt wurde

Naturschutz Aktuell

auch 2013 am Morsum-Kliff erbracht, mit einer Sichtung von drei flüggen Jungvögeln. Insgesamt wurden fünf Brutreviere entdeckt. Diese und weitere Zunahmen lassen sich anhand der Ausbreitung der Schilfbestände an der Nössespitze durch Landgewinnung und die wenig intensive Bewirtschaftung des Landschaftsschutzgebiets erklären. Dies hat für Arten wie die Feldlerche negative Auswirkungen. Die Feldlerche, welche auf kurze Wiesen und in der Heide ihr Vorkommen hat, hat in den letzten Jahren, passend zur Gesamtpopulation Deutschlands, in beiden Gebieten um mehr als die Hälfte abgenommen. Lokale Gründe könnten neben oben genanntem auch das Altern der Heide sein, sodass sie keine geeigneten Brutplätze mehr findet. Brutpaare in der Heide bevorzugten stets kürzlich geplaggte Flächen. Auch der Wiesenpieper, welcher kurze feuchte Wiesen bevorzugt, nahm in den letzten 20 Jahren in beiden Gebieten ca. um ein Drittel ab. Bei den Wasservögeln in den Salz- und Feuchtwiesen sieht es nicht viel besser aus. Durch das rückläufige Wachstum der Salzwiese in der Braderuper Heide, schwinden die geeigneten Brutplätze für Austernfischer, Rotschenkel, Sä-

Brutbestandsentwicklung der typischen Heide-, Salzwiesen- und Offenlandvögel im Naturschutzgebiet "Braderuper Heide"

Datenvergleich der Kartierungen von 1991 und 2013



belschnäbler oder Bekassine, welche leider als Vogel des Jahres 2013 nicht wieder entdeckt wurde, sondern aus der Braderuper Heide und dem Morsum-Kliff in der Brutzeit fern blieb. Durch die oben erwähnte Landgewinnung an der Nössespitze, nahm die Revieranzahl des Rotschenkels am Morsum-Kliff um vier zu. Dafür wurde am Morsum-Kliff 2013 das erste Mal kein Kiebitzrevier registriert. In der Braderuper Heide konnte sich noch ein Paar nach dem kalten trockenen Winter halten. Erfreulich dagegen ist, dass die Veränderung der Brutpaaranzahl von Uferschwalbe und Brandgans positiv ausfällt. Letztere wahrscheinlich gestützt durch die zunehmende Anzahl der Kaninchenbauten in der Heide. Zusammenfassend ist zu sagen, dass beide Gebiete merkbaren Wandlungsprozessen unterliegen und seltene und bedrohte Vogelarten, wie Bekassine, Rebhuhn, Kiebitz und Steinschmätzer verschwunden sind. In gleichem Zug sind aber auch neue Vogelarten dazugekommen, wie Blaukehlchen, Sumpfrohrsänger, Rohrweihe, Wiesenschafstelze und Feldschwirl.

Arend Heim (BFD 2012/13 bei der NSG)

BOS-Sendemast soll im April ans Netz gehen

List Seit einigen Wochen wächst der umstrittene BOS-Funkmast im Lister I-Tal in die Höhe. Wie das Gebäudemanagement Schleswig-Holstein (GMSH) mitteilte, seien die Gründungsarbeiten mittlerweile abgeschlossen und der reine Aufbau sollte eigentlich am 5. Dezember abgeschlossen sein. „Aufgrund des Sturms Xaver hat sich dieser Termin jedoch verschoben und das letzte Segment des 40 Meter hohen Sendemastes ist nun am 19. Dezember gestellt



Der letzte BOS-Mast in Schleswig-Holstein, mittlerweile fertiggestellt, Standort Industrietal List. Foto: M. Ludwig

worden“, sagte GMSH-Sprecherin Barbara Müller. Sofern die Witterung es zulasse, sei die Fertigstellung der Baumaßnahme für Anfang Februar 2014 vorgesehen. „Im Anschluss daran erfolgt im Auftrag der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) die Auslieferung und Installation der Funksystemtechnik. Die erforderliche Festnetzanbindung der Funkbasisstation wird dann von Dataport vorgenommen. Die Inbetriebnahme des Sendemastes wird voraussichtlich Ende April 2014 erfolgen“, berichtete Müller.

Von Nils Jesumann, Sylter Rundschau, 23.12.2013

Stellungnahme der NSG zum Schwimmsteg vor List

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des BUND S.H. nehmen wir zum Neubau eines Schwimmsteges in List Stellung. Wir lehnen das Vorhaben ab.

Die vorgestellte Schwimmsteganlage soll die genehmigte Slipanlage ergänzen, damit würde eine ca. 50m lange Anlage in optischen Dimensionen einer „Seebrücke“ oder letztlich funktional einer Segelboot-Hafenanlage entstehen. Die beigefügten Jetfloat International Prospektunterlagen lassen weitere Entwicklungen erahnen, insbesondere geht es nicht nur um eine



Die Segelschule des Hotel Strand. Foto: M. Ludwig

Anlage, um z.B. Anlegemanöver in der Segelausbildung zu üben, sondern offensichtlich auch darum, bei begrenzter Zahl von Liegeplätzen für Jollen im angrenzenden Hafen, hier eine Hafenanlage entstehen zu lassen.

Wir konstatieren eine Salamtaktik, bei den Unterlagen zur genehmigten Anlage war davon nicht die Rede! Weitere Auswirkungen sind unter dem Deckmantel des öffentlichen Interesses zu befürchten. Die Gesamtdarstellung des Vorhabens ist mangelhaft, kurz und inhaltsarm. Letztlich handelt es sich um ein privatwirtschaftliches Vorhaben in einem streng geschützten Bereich. Wir befürchten auch eine Präzedenzfallwirkung für andere Hotelanlagen in Wattnähe, z.B. vor dem Hotel Arosa, dem Hotel Fährhaus Munkmarsch oder dem Hotel Budersand in Hörnum. Wenn es wirklich nur um Anlegemanöver ginge, wären auch die Alternativen, wie eine temporär verankerte Pontonlösung oder die Nutzung der Nordmole am benachbarten Hafen denkbar. Die lapidaren Angaben, fußend auf Aussa-

gen des Betreibers Jordsand Boote GmbH, „zumutbare Alternativen sind nicht ersichtlich“ (S. 25), sind nicht fachgerecht. Eine Begründung für eine Ausnahmegenehmigung sehen wir nicht.

Naturschutzbehörde lehnt Schwimmsteg ab

Kiel/List Aus den Plänen für sommerliche Segelkurse am Lister Wattenmeer wird voraussichtlich nichts werden. Nach Informationen der Sylter Rundschau beurteilt die oberste Naturschutzbehörde des Landes den dazu erforderlichen 40 Meter langen und fünf Meter breiten Schwimmsteg aus einem System schwimmfähiger Kunststoffelemente als „naturschutzrechtlich nicht genehmigungsfähig“.

Wie berichtet hatte die Sylter Firma Jordsand Boote GmbH den Bau eines temporären Schwimmsteiges vor dem Hotel Strand, unweit des Lister Hafens, für die Monate April bis Oktober beantragt. Während die Gemeinde dem Vorhaben positiv gegenübersteht, weil sie sich davon eine Attraktivitätssteigerung für List verspricht, lehnen es die hiesigen Naturschutzverbände entschieden ab.

Nach Einschätzung der oberen Naturschutzbehörde lässt sich ein solcher Schwimmsteg nicht mit den Belangen des Naturschutz und der Landschaftspflege vereinbaren, weil „baubedingte, anlagenbezogene als auch betriebsbedingte Auswirkungen auf das Schutzgebiet zu erwarten sind“. Der Bereich, in dem der Schwimmsteg installiert werden soll, liegt zwar außerhalb des Nationalparks Wattenmeer, aber innerhalb des Naturschutzgebietes „Watten-



Lister Strandpromenade. Foto: Sylter Rundschau

meer nördlich des Hindenburgdammes“, in dem Handlungen verboten sind, die zu einer nachhaltigen Störung führen, wozu auch eine Veränderung der Wasseroberfläche gehört. Gründe für eine Befreiung von den Schutzgebietsvorschriften sind nach Ansicht der Naturschutzbehörde in diesem Fall nicht gegeben, obwohl das Projekt im Einklang mit Vorgaben der Raumordnung und der Landschaftsplanung steht.

Von Jörg Christiansen, Sylter Rundschau, 07.01.14

Stranddistel kehrt nach Kampen zurück

Eineinhalb Jahre nach Start des Wiederansiedlungsprojektes wurden gestern die ersten 50 aus Sylter Distel-Samen gezogenen Exemplare ausgesetzt.

Kampen Seit gestern ist die Stranddistel wieder in Kampen heimisch. Wenn alles gut geht. Das vor eineinhalb Jahren gestartete Projekt zur Wiederansiedlung der spröden Schönheit, die das Kampener Wappen ziert, erlebte mit dem Pflanzen der ersten 50 Setzlin-



Das Stranddistelteam: Iris von Armin, Margit Ludwig, Norma Kujath, Thomas Diedrichsen, Gerd Böhm und Steffi Böhm. Foto: Sylter Rundschau

ge seinen vorläufigen Höhepunkt. Mit Chance werden die derzeit gerade einmal zehn Zentimeter großen Pflänzchen in zwei bis drei Jahren zum ersten Mal blühen und sich von alleine fortpflanzen.

Unter der Regie von Aufzucht-Expertin Norma Kujath und Margit Ludwig von der Sylter Naturschutzgemeinschaft machte sich gestern ein halbes Dutzend Kampener um Bürgermeisterin Steffi Böhm auf, um die Mini-Disteln jeweils in Dreiergrüppchen unweit des Bohlenweges zur Bühne 16 in den Kampener Dünensand zu pflanzen. Mit dabei auch die erste Stranddistel-Patin Iris von Arnim. Kampens Cashmere-Queen hat eigens für die Aktion einen Cashmere-Pullover mit Distel-Motiv entworfen, von dessen Verkaufserlös 50 Euro der Wiederansiedlung zugute kommen. Deren Aufwand ist nämlich um einiges größer, als von den Kampenern zunächst gedacht. „Eigentlich dachten wir, wir nehmen von den Disteln am Ellenbogen ein paar Samen, stecken sie bei uns in den Sand und fertig“, berichtet Steffi Böhm.

Weit gefehlt. Weil sie in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr durch die Bepflanzung der Weißdünen mit Strandhafer verdrängt, von Menschen als Trockenblume gepflückt oder ihre Wurzel von Kaninchen gefressen wurde, steht die Stranddistel auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Pflücken und Ausgraben sind strikt verboten, Samen-Entnahme wie auch das Aussäen nur mit Genehmigung der Naturschutzbehörden möglich. Was allerdings kein Problem war. Und so wurde bereits im vergangenen Herbst auf dem Ellenbogen, wo die Stranddistel noch in größerer Zahl vorkommt, etwa eintausend Samenkapseln „geerntet“.

Aus denen hat Norma Kujath vom Landschaftspflegeverein Dummerdorfer Ufer in Lübeck über Winter und Frühjahr etwa 170 junge Pflanzen gezogen. Weil die Distel nur eine einzige, sehr empfindliche Pfahlwurzel hat, wurden die 50 stärksten ausgewählt, um an ebenso sandigen wie feuchten Standorten zu wachsen und zu gedeihen. „Die Stranddistel fühlt sich an den wildesten Stellen am wohlsten“, erläutert Margit Ludwig. Dabei ist die Stranddistel eine

Leitpflanze für einen ganzen Lebensraum. Ludwig: „Wo Stranddisteln stehen, gibt es eine große Vielfalt an Schmetterlingen.“

Norma Kujath schätzt die Chancen hoch ein, dass es etliche der Pflänzchen bis zur Blüte schaffen werden. „Und mit etwas Glück und guten Bedingungen hält sich der Bestand dann von alleine.“ Zunächst soll jedoch diesen Herbst weitere Saat entnommen werden, um weitere Stranddisteln aufzuziehen und anzupflanzen. „Wir hoffen, dass es uns gelingt, die Stranddistel für die nächste Generation zu erhalten, da es viele Sylter Kinder gibt, die sie noch nie gesehen haben“, sagt Kampens Bürgermeisterin Steffi Böhm, die auch verrät, dass es im Ort durchaus noch ein ausgewachsenes Exemplar gibt „Ich verrate aber nicht wo.“

Sorgen um die neu angepflanzten Exemplare machen sich Gemeinde und Naturschützer übrigens nicht. „Das Bewusstsein der Menschen hat sich doch sehr gewandelt und sie achten heute viel mehr auf die Natur als früher“, findet Margit Ludwig.

Von Jörg Christiansen, Sylter Rundschau, 06.09.2013

Möwendiskussion? Scheiß drauf...

Silbermöwe Jonathan

Krächz, kia, ist wohl Zeit, dass ich mich mal zu Wort melde, krächz. Ich bin



Silbermöwe Jonathan schaltet sich in die Diskussion ein. Foto: Sylter Rundschau

die Silbermöwe Jonathan und Sylter in der 150. Generation. Beim Auspicken der Mülltonnen in der Friedrichstraße hab ich die infamen Artikel in der Sylter Rundschau gegen uns Gefiederte gelesen. Ich hab natürlich gleich auf euer Geschreibsel geschissen. Also mal ehrlich: ohne uns Vögel gäbe es doch gar keine Schreiberlinge – ihr erinnert euch doch wohl, dass das Schreiben nur mittels Federkiel erfunden wurde!? Glaubt ihr eigentlich immer noch an den dummen Scherz, dass ihr die Krone der Schöpfung seid? Wer hat denn bislang das größte Chaos auf diesem Planeten verursacht? Menschen oder Vögel? Ihr seid es doch, die sich in den letzten Winkel der Welt ausbreitet- und auf dem Weg haltet ihr täglich Millionen meiner Federvieh-Genossen in Konzentrationslagern, um sie barbarisch zu töten und aufzufressen. Und auf Sylt? Meine Vorfahren lebten hier ruhig und zufrieden. Zu Tausenden konnten wir in der weiten Dünenlandschaft brüten, bevor ihr anfangt unsere Siedlungsflächen dicht zu pflanzen. Schließlich habt ihr auch noch die große Fuchsbrücke über das Watt gebaut, große Asphaltflächen angelegt und seid in Scharen in die Dünen gewandert. Seitdem blieben uns Bodenbrütern überhaupt keine sicheren Plätze mehr für unsere Küken. Den Bau der hohen Felsformationen an der Westseite, deren Höhlen ihr ja auch bewohnt, haben wir dankbar als Friedensangebot von eurer Seite angenommen – endlich wieder sichere Brutplätze- aber offenbar war das ja wohl gar nicht so gemeint!? Und dann sollten wir wohl auch noch verhungern? Erst nehmt ihr uns den ganzen Fisch weg, den wir uns früher so mühsam gefischt haben, dann wiederum, legt ihr für uns plötzlich große schöne Futterplätze in Munkmarsch an, wo wir uns in den 1960iger Jahren so wohl fühlten und uns über Jahrzehnte wunderbar vermehren konnten – und dann wird plötzlich diese mollig-müllige Futterkrippe mit den duften Delikatessen dicht gemacht! Wisst ihr eigentlich wie viele von uns deswegen im folgenden Winter verhungert sind? Gottlob gibt es ja einige unter euch Vertikalwürstchen, die uns wohlgesonnen sind und immer etwas anbieten. Erst kürzlich stand doch eine aus eurer Redaktion auf der Promenade und hat mir fünf Minuten Futter hingehalten. Weil sie so ausdauernd war, hab ich ihr schließlich den Gefallen getan und ihr aus der Hand gefressen. Und schließlich: ihr nennt eure „schönste

Naturschutz Aktuell

Sache der Welt“ nach uns Vögeln - dann seid auch so fair und lasst uns unseren angestammten Lebensraum an Meer und Strand - wir waren hier schließlich die ersten!

Eure Möwe Jonathan (alias Diplom-Biologe Lothar Koch aus Rantum, Anm. d. Red.)

P.S.: Wenn ihr meinen Brief kürzt oder nicht bringt – ich scheiß drauf! Kiahahahahahah

Von Lothar Koch, Sylter Rundschau, 26.07.2013

Die Naturschutzgemeinschaft im Einsatz gegen die Meeresverschmutzung

Ehrung für die Naturschutzgemeinschaft

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Pilotprojekt „Task-Force, Schüler gegen Meeresverschmutzung“ im März 2013 bewarb sich die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. mit einer Fortsetzung des Projektes für den Deutschen Naturschutzpreis beim Bundesamt für Naturschutz. Der Antrag kam unter über 110 eingereichten Projekten in die Endrunde, belegte am Ende den undankbaren vierten Platz und schrammte damit haarscharf an den mit hohen Geldpreisen dotierten ausgewählten drei Umweltprojekten vorbei. Der Deutsche Naturschutzpreis wird von der Firma Jack Wolfskin gesponsert, repräsentiert durch Christian Brandt.

Naturschutz Aktuell

Die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. wird sich auch in Zukunft weiterhin gegen die Meeresverschmutzung engagieren.



Christian Brandt (links im Bild) mit der Präsidentin Prof. Beate Jessel vom Bundesamt für Naturschutz (2.v. links) und Gertrud Sahler vom BMU (2.v.rechts) mit der Moderatorin (rechst). Foto: M. Ludwig

Paraffinmonitoring

Im Auftrag des Landesbetriebes für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN) werden im Zeitraum von 1.1.2013 bis 31.12.2015 Paraffinproben im Rahmen des F&E Vorhabens „Untersuchungen über verölte Seevögel und Strandverschmutzungen“ gezogen. Dazu werden zweimal im Monat, bzw. nach Ereignissen wie am 19.03.2014 wo allein auf Sylt fast 60 Kubikmeter Paraffinklumpen zusammen getragen wurden, Proben am Strand gesammelt. Von Westerland Nord bis zum Strandübergang Klappholtal geht das Team, ausgestattet mit GPS-Gerät, Glasgefäßen, Handschuhen, Spaten und Stift auf Paraffinsuche. In regelmäßigen Abständen werden über die Gesamtstrecke 15 Proben gesammelt und die Ko-

ordinaten der Fundstellen notiert. Zum Monatsende werden die Proben an das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) nach Hamburg geschickt und dort von einem Chemiker analysiert. Dort kommen die Proben von der gesamten Nordseeküste zusammen und werden auf ihre Zusammensetzung analysiert. Ziel ist es u.a. das verklappte Material den Verursachern zuzuordnen.

Paraffin ist ein Nebenprodukt der Erdölverarbeitung, welches in der Kosmetikindustrie, in Käserinde oder Kerzen verwendet wird. Transportiert wird es in flüssiger Form in Schiffstanks.

Beim Spülen der Tanks auf See, was leider genehmigt ist, erstarrt es im Wasser zu gelblichen Klumpen.

Der Paraffin-Transport fällt unter die Vorschriften des internationalen Übereinkommens von 1973 zur Verhütung

der Meeresverschmutzung durch Schiffe (MARPOL), welches die Verklappung von Substanzen ins Meer regelt.



Paraffin wohin man auch sieht am Weststrand von Sylt. Foto: M. Ludwig

Müllberge an den Sylter Stränden

Die Hörnum Odde hat während des Orkantiefs Xaver nicht nur viel an Substanz verloren, sondern auch einiges dazu bekommen – nämlich Berge von Müll und Strandgut, die sich jetzt in den Dünentälern auftürmen. Neben abgebrochener Heide, Wurzeln und Dünen gras findet sich dort auch Plastikmüll aus dem Meer und die Reste von den Strandtreppen der Insel. „Durch die Düneneinbrüche

konnte sich das Wasser auf den neu entstandenen Freiflächen auslaufen und der Müll ist liegen geblieben“, erklärt Margit Ludwig, Leiterin der Naturschutzgemeinschaft Sylt. Obwohl sich an der Hörnum Odde besonders viel Müll angesammelt hat,



*An der Hörnum Odde wurde so einiges angespült.
Foto: P. Grösch*

hat Sturm Xaver auch am Ellbogen und an den anderen Sylter Stränden unliebsame Erinnerungsstücke hinterlassen. Sogar an der Ostseite der Insel findet sich angespültes Gestrüpp, Plastik und sogar ein Kühlschrank. „Insgesamt brauchen wir bestimmt zwei Wochen, um den Müll einzusammeln, die Wege wieder herzustellen und die Strandtreppen zu sichern“, erklärt Greg Baber, der Leiter der Abteilung Strand beim Kampener Tourismus Service. „Aber bis Weihnachten wird alles fertig sein.“

Auf Sylt gibt es 35 Kilometer betreuten Strand, der von den selbsteingemeindenmäßig gereinigt wird. Im Jahr 2012 kamen so mit



*So manches Kuriosum wurde an der Wattseite wie hier am Morsum Kliff angespült.
Foto: M. Ludwig*

dem angeschwemmten Müll und dem, den die Touristen hinterlassen, insgesamt 632 Tonnen zusammen. „Und davon stammt mehr als die Hälfte aus dem Meer“, so Ludwig. Mit ihren dicht besiedelten Küsten und hohem Schiffsaufkommen sei die Nordsee von Verschmutzungen erheblich betroffen. Geschätzte 20.000 Tonnen Müll gelangten jährlich in die Nordsee, wovon nur 15 Prozent an die Stränden gelangen würden. „Die Hauptquellen des Mülls sind die Schifffahrt, die Fischerei aber auch der Eintrag von Land“, erklärt Ludwig. „Das kostet nicht nur die Sylter Gemeinden sehr viel Geld, sondern bringt auch Vögel und Fische in Gefahr – dabei wäre der Müll so einfach zu vermeiden. Während 35 Kilometer des Sylter Weststrandes von den Gemeinden betreut und damit jetzt auch aufgeräumt werden, gibt es am Ellbogen, an der Odde und an der Wattseite niemanden, der dafür verantwortlich ist. Deshalb würde Margit Ludwig gerne eine Strandreinigung im Sinne von „Unser Dorf soll schöner werden“ organisieren. „Die angedachte Sammelstelle wäre Hörnum, wo ja am meisten Müll liegt“, so Ludwig. Markus Mager vom Surfclub Sylt habe bereits signalisiert, dass sich der Surfclub an einer solchen Aktion beteiligen wolle. Jetzt plant Ludwig, eine Ausnahmegenehmigung von der Unteren Naturschutzbehörde zu beantragen, um die Dünen für die Aktion betreten zu dürfen. Für Hörnums Bürgermeister Rolf Speth ist die Entsorgung des Mülls „erst einmal zweitrangig“, aber wenn es so weit sei, werde sich die Gemeinde – auch wenn sie nicht zuständig sei – zuständig fühlen. „Aber gegen Hilfe haben wir nichts einzuwenden.“

Von Cornelia Pfeifer, Sylter Rundschau, 14.12.13

Auswirkungen, die der Unrat auf unsere Umwelt zu Land und im Meer hat, kann in unserer dreiteiligen Meeremüll-Serie auf unserer Website im Blog nachgelesen werden.

Die Welt geht vor die Hunde...oder shit happens.



*Eine Option für die Braderuper Heide?
Foto: Shit happens!! Berlin*

Der *canis lupus familiaris*, der gemeine Haushund, markiert wie jeder weiß sein Revier. Dabei achtet er nicht darauf, ob es das Naturschutzgebiet oder die Kliffmeile ist. Wie nur kann man den Hundehalter am anderen Ende der Leine dazu animieren, erstens die optischen Markierungen

aufzusammeln und zweitens eben jene fach- und sachgerecht zu entsorgen? Eine Erfolg versprechende Lösung muss dabei zwingend die unterschiedlichen Charakteristika der Sylter und seiner Gäste berücksichtigen. Man könnte für den ökologisch orientierten Hundehalter selbstgestrickte Hundekotbeutel, aus linksdrehender-biologisch-dynamischer Schurwolle anbieten. Der modische Hundefreund bevorzugt möglicherweise ein mit Swarovski-Strasssteinen besetztes Beutelchen im zarten rosa. Wohingegen der politmüde Bürger mit einem süffisanten Lächeln zum Beutelchen greift, wenn dieses mit dem Konterfei eines Kommunalpolitikers besetzt ist. Der Hundekotbeutel gegen Rechtsextremismus, also für jedermann, ist braun und hat die Aufschrift: „Das Braune muss weg“. Auch für die Insel-Minorität der finanzaffinen Hundeliebhaber ließe sich ein schlichtes, in Gold ausgefülltes, Dollarzeichen als Aufdruck kreieren. Unsere Mülleimer könnten dann zwar zu „Würstchenbuden“ degenerieren, aber dies sollte in Anbetracht der dramatischen Situation zweitrangig sein. Auch die insularen Tourismusverbände haben zwischenzeitlich den Ernst der Lage und den Kern der Probleme erkannt und leisten im Rahmen besonderer Hundeevents wahre Pionierarbeit. Die durch diese Veranstaltungen angesprochenen mono- und multi-Hundehalter lernen in pädagogisch aufbereitenden Kursen beispielsweise, wie Hunde longiert werden. Dem geneigten Beobachter stellt sich dann zwar schon die Frage, ob dieser Hundeak-

tionismus Teil des Problems oder Teil der Lösung ist. Aber sei's drum. Ein Anfang ist gemacht. Sofern wider Erwarten dies alles nicht zum gewünschten Ergebnis führt, bliebe noch als ultima ratio, im Rahmen einer konzertierten Aktion die Initiative "PRO Hundekot" zu gründen. Diese Initiative könnte sich im Sinne eines reziproken Ansatzes folgender Themen annehmen: Leinenpflicht für Rehe und Hasen, Wesentests für Radfahrer, Rastverbot für Zugvögel im Watt, freies Abkoten und ganzjähriges Jagen für Hunde in allen Naturschutzgebieten sowie schlussendlich den Maulkorb für Naturschützer. Die Exkremente sollen von den Gemeindemitarbeitern eingetütet werden, die bei der Ausführung dieser Tätigkeit eine Arbeitsweste mit der Aufschrift "I kehr for you" tragen. Der Hundekot wird so dann als organisches Brennmaterial an private Haushalte für 99 Cent pro 100 Gramm verkauft und leistet somit einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Energiewechsel in diesem unserem Lande und zum Imagewandel desselben.

Jaja... shit happens!

von Ilka Köchy-Winter

Braderuper Heide und Morsum-Kliff

In den Naturschutzgebieten **Braderuper Heide** und **Morsum-Kliff** hat sich im Winter 2013/14 einiges getan. Ins Auge stechen die neuen Tafeln des BIS (Besucher-Informationssystem des Landes S.H.) Die großen Info-Tafeln befinden sich an allen Zugängen zum Naturschutzgebiet und fügen sich in die



BIS-Tafel. Foto: M. Ludwig



Neue Pfosten und Riegel zur Besucherlenkung auf dem Weg in Richtung Pük Deel. Foto: M. Ludwig

Landschaft ein, indem sie an Hecken positioniert sind. Vertiefende Informationen gibt es zudem über einzelne kleinere Ortstafeln.

Die Tafeln für das BIS wurden vom Verein zusammen mit einem Planungsbüro entwickelt. Die Finanzierung erfolgte über das Land. Außerdem wird jedes Schutz-

gebiet mit einem entsprechenden Flyer ausgestattet, der unseren eigenen neuen Flyer großartig ergänzt.



Neue Mülleimer in der Braderuper Heide. Foto: P. Grösch

Aus den Naturschutzgebieten



Mulchen der Rosa rugosa. Foto: M. Ludwig

Mit den neuen Mülleimern erhofft sich die Gemeinde Wenningstedt-Braderup mehr Achtsamkeit und weniger herumliegende Shitbündel.

Ende Februar wurden zahlreiche Flächen in der Braderuper Heide ein weiteres Mal von *Rosa rugosa* befreit.

Während der Blütezeit des Gefleckten Knabenkrautes wurde eine Kartierung dieser Orchidee vorgenommen. Diese Kartierung wird im Laufe des Jahres 2014 fortgeführt.



Unruhestifter in dem Brut- und Rastgebiet. Hier wird gerne die Begrenzung demoliert. Foto: M. Ludwig

Morsum-Kliff Der Sturm Xaver am 5. Dezember 2013 hatte einen langen Atem. Im Verlauf



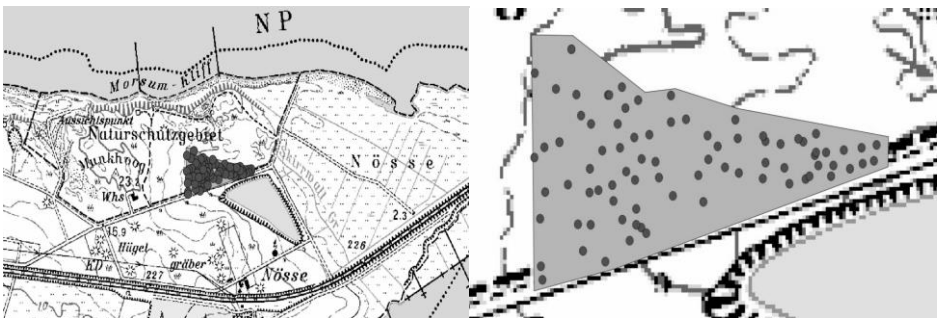
Das Gesicht des Morsum-Kliffs hat sich verändert. Vorher nachher Vergleich von der Ostseite des Kliffs. Foto: P. Grösch

Aus den Naturschutzgebieten

von drei Tiden-Durchläufen drehte der Sturm zudem von NW auf NO, so dass starker Seegang an der Wattseite von Sylt heftig nagte: das Morsum-Kliff hat ein neues Gesicht.

Kartierung des Lungen-Enzian und der Moorlilie am Morsum-Kliff im Sommer 2013

Das Morsum-Kliff ist nicht nur eine geologische Besonderheit und einzigartig schön, nein es beherbergt auch wahre botanische Schätze. In den Heideflächen rund um das Kliff befindet sich einer der größten Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) Bestände in Norddeutschland. Jedoch ist der Lungen Enzian stark bedroht, weshalb uns, der NSG, eine besondere Verantwortung für die dort zu findende Pflanze vorliegt. Dieser Verantwortung nahmen sich im Sommer 2013 Alina Gombert (FÖJ) und André Querbach (BFD) an und ermittelten den aktuellen Populationsstand. Mithilfe eines neuen



Das Naturschutzgebiet Morsum-Kliff. Die Punkte stellen ein ausgewertetes Planquadrat dar. Grafik: A. Querbach

standardisierten Ermittlungsverfahrens wurden die einzelnen Pflanzen kartiert. Zudem befindet sich mit der Moorlilie (*Narthecium ossifragum*) eine weitere bundesweit gefährdete Art in bemerkenswer-

Aus den Naturschutzgebieten

tem Vorkommen im Osten unserer Insel und wurde daher ebenfalls kartiert. Wie funktioniert das Verfahren? (Leider wurde beim letzten Zählen nicht dokumentiert, nach welchem Verfahren ausgewertet wurde.) Da wir zukünftig jedes Jahr den Bestand an Lungen Enzian und Moorlilie im Gebiet des Morsum-Kliffs bestimmen möchten, musste ein besonders einfaches Verfahren entwickelt werden, dass auch Laien durchführen können. Bei dieser Aufnahme wurden insgesamt 3162 Blüten gezählt. Da die Methodik dieser Aufnahme ebenso wenig wie das gezählte Gebiet näher beschrieben wurden, musste ein Standardverfahren etabliert werden, um die Bestandsentwicklung in Zukunft nachvollziehen zu können. Da das Naturschutzgebiet Morsum-Kliff stolze 43 Hektar misst, konnte man un-



Alina wertet ein Planquadrat aus. Foto: A. Querbach

möglich das ganze Gebiet abgehen und jede einzelne Pflanze zählen. Stattdessen erfolgte die Kartierung in so genannten Transekten, die Planquadrate mit einer 9 m² Fläche beinhalteten und einen Abstand von mindestens 10 m hatten. Zu jedem dieser Planquadrate wurde ein GPS-Punkt genommen, damit die Kartierung in

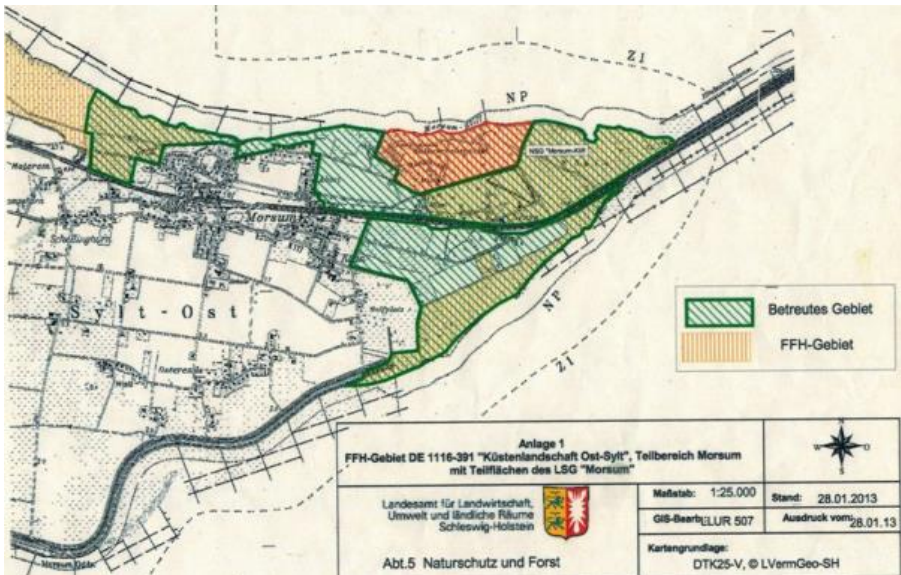
Aus den Naturschutzgebieten

Zukunft gezielter nachvollzogen werden kann. Insgesamt wurden 75 Probeflächen à 9 m² ausgezählt, die eine zufällige und doch gleichmäßige Verteilung innerhalb der ausgezählten Fläche widerspiegeln. Gezählt wurden nicht die Blüten der Pflanzen, sondern die Stängel. Denn beide Pflanzen bilden eine variierende Vielzahl von Blüten am Blütenstil aus. Aufgrund dessen erschien uns die Zählung der Stile wesentlich aufschlussreicher. Letztendlich wurden die Daten auf das Gebiet hochgerechnet, sodass man eine repräsentative Zahl für das Kliff ermitteln konnte. Aus der diesjährigen Kartierung ergibt sich, ausgehend von einer gleichmäßigen Verteilung, ein Bestand von 2,5 Lungen-Enzian (pro 9 m²), also 8.251 auf der gesamten ausgezählten Fläche und 90,2 Moorlilien (pro 9 m²), also 292.395 auf der gesamten ausgezählten Fläche. In den nächsten Jahren wird sich zeigen wie nah diese Werte tatsächlich an der Realität sind. Durch eine immer detailliertere Kartierung des Gebietes werden sich voraussichtlich Zonen ergeben, welche die Pflanzen bevorzugen bzw. meiden, so dass eine genauere Kalkulation möglich sein wird. Der Grund für die Gefährdung dieser beiden Pflanzenarten ist wie bei vielen anderen Pflanzen- und Tierarten der Verlust des natürlichen Habitats. Durch die Entwässerung von Mooren und Moorwiesen, die Intensivierung der Beweidung von Feuchtwiesen und dem Verlust von Heidegebieten sind die Lebensräume dieser beiden Pflanzen stark dezimiert worden. Hinzu kommt, dass der verstärkte Nährstoffeintrag durch Landwirtschaft und Industrie über Niederschlag (und Privatpersonen) die Refugien zusätzlich negativ beeinträchtigt. Außerdem wurden auch verschiedene Eier von Schmetterlingen am Lungen-Enzian, insbesondere an der Blüte, entdeckt und dokumentiert. Dabei handelt es sich höchstwahrscheinlich jedoch nicht um den Lungen-Enzian-Ameisenbläuling (*Maculinea alcon*), sondern eher um eine Spannerart vermutlich *Eupithecia* sp. Die ovale Form der vorgefundenen Eier weist ebenso darauf hin wie die fehlende charakteristische Ornamentierung. Da diese stark bedrohte Schmetterlingsart jedoch auf den Lungen-Enzian als Futterpflanze angewiesen ist und dieser ebenfalls bedroht ist, wäre es außerordentlich schön und wichtig für unser Naturschutzgebiet am Ostende der Insel ihn wieder nachweisen zu

Aus den Naturschutzgebieten

können. Daher wird von Juni an versucht, den adulten Falter und bei der erneuten Kartierung natürlich auch die Eier am Lungen-Enzian nachzuweisen.

FFH-Gebiet Morsum



Übersichtskarte des FFH-Gebietes

Die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. hat mit dem Land Schleswig Holstein einen neuen Betreuungsvertrag abgeschlossen, aus dem hervorgeht, dass wir nun offizieller Betreuer des Fauna und Flora Habitat (FFH) Gebietes DE 1116-391 „Küstenlandschaft Sylt-Ost Teilbereich Morsum mit Teilflächen des Landschaftsschutzgebietes Morsum sind.

Aus den Naturschutzgebieten

Brutvogelkartierung 2013

Auch im Jahr 2013 wurde von April bis Juni die alljährliche Brutvogelkartierung durchgeführt. In unseren betreuten Naturschutzgebieten „Braderuper Heide“ und „Morsum-Kliff“, sowie Teilen des Landschaftsschutzgebietes „Morsum“, wurden folgende Brutpaare gezählt und den Werten vergangener Jahre gegenübergestellt.

Braderuper Heide

	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05	'06	'07	'08	'09	'10	'11	'12	'13
Brandgans	18	8	11	18	16	20	18	16	17	16	21	19	17	17	17
Austernfischer	8	4	7	6	5	14	12	10	9	8	13	12	8	10	4
Sandregenpfeifer	3	0	3	3	3	4	2	2	2	1	1	1	1	2	1
Kiebitz	2	5	6	3	3	3	2	2	2	2	4	4	1	1	1
Rotschenkel	24	18	18	17	16	14	12	11	10	9	8	7	7	17	7
Lachmöwe	1	1	1	0	42	53	58	46	72	48	0	0	0	0	0
Säbelschnäbler	0	1	2	3	4	4	3	2	4	3	6	5	4	1	2

Morsum-Kliff

	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05	'06	'07	'08	'09	'10	'11	'12	'13
Brandgans	32	18	11	17	18	20	19	18	17	20	41	38	34	25	35
Austernfischer	7	9	12	8	10	12	13	10	12	14	15	14	12	5	8
Sandregenpfeifer	2	1	8	8	7	6	4	4	5	4	2	1	1	0	0
Kiebitz	5	15	8	7	7	7	4	4	4	5	4	5	3	3	1
Rotschenkel	29	37	25	16	15	18	16	14	14	12	6	7	6	7	18
Säbelschnäbler	11	0	0	1	0	2	3	2	0	0	13	12	0	1	2
Uferschnepfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0

Feldlerchenkartierung

Ziel dieser Arbeit ist, die Revierpaaranzahl der Feldlerche auf der Hundenauslaufläche zu erfassen und zu beurteilen welche Auswir-

Aus den Naturschutzgebieten

kungen die permanente Anwesenheit der Hunde auf die Feldlerchenbestände haben.

Zur Feldlerche allgemein: Die Feldlerche ist der häufigste Offenlandvogel Europas. Seit 1970 herrscht ein starker Bestandsrückgang aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft. Zwischen 1980 und 2005 hat der Bestand um 30% abgenommen. Somit wurde sie auf die rote Liste Deutschlands in der Kategorie „gefährdet“ gesetzt. Andere Gründe für den Bestandsrückgang sind die Versiegelung von Flächen, gesteigerter Einsatz von Umweltchemikalien und die Bejagung in den Durchzugsgebieten, wie Südwestfrankreich. In den von mir untersuchten Gebieten gab es allerdings keine nennenswerten Veränderungen der Vegetation oder der Nutzung. Das Untersuchungsgebiet, Teil des FFH Gebietes DE 1016-392 „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittelsylt“ derzeit noch als Hundeauslaufläche genutzt, ist 46ha groß und grenzt an den Westerländer Flughafen. Der westliche und zentrale Bereich ist durch trockene Sandheide (Krähenbeere / Besenheide) charakterisiert, welche mit Trockenrasen durchsetzt ist. Vom 15.03.- 15.07. ist



Das begehrte Zähllobjekt. Eine Feldlerche. Foto: A. Heim

Aus den Naturschutzgebieten

Brut- und Setzzeit auf Sylt, in der Hunde auch hier angeleint werden müssen.

Kartierungsgang	Datum	Ungef.Uhrzeit	Dauer	Besucher	Hunde angeleint		unangeleinte H. In %
					Ja	Nein	
A	12.04.13	12-13 Uhr	01:10:00	5	0	7	100%
B	20.04.13	11-12 Uhr	01:00:00	9	0	12	100%
C	29.04.13	16-17 Uhr	01:00:00	9	1	10	91%
D	17.05.13	10-11 Uhr	01:10:00	13	1	13	93%
			04:20:00	36	2	42	96%

Ich habe vier Kartierungsgänge gemacht im Abstand von mind. 7 Tagen und an entsprechenden Terminen, wie in Südbeck P. (2005) empfohlen. Zusätzlich erfasste ich in der Zeit der Begehungen alle Hundebesitzer und die Anzahl der angeleinten und unangeleinten Hunde.

Im Frühjahr 2013 wurden 25 Feldlerchenreviere erfasst. Bei einer Fläche von 46ha ergibt das eine Brutpaaranzahl von 5,4 auf zehn Hektar. Durch das Erfassen aller anwesenden Hundeführer konnte ich feststellen, dass 96 % der Hunde unangeleint waren. In insgesamt vier Stunden und 20 Minuten Anwesenheit wurden 36 Hundeführer gezählt, welche insgesamt 44 Hunde mit sich führten, wovon zwei angeleint waren.

Nach meinen Zählungen zu urteilen sind pro Stunde durchschnittlich 10 unangeleinte Hunde anwesend. Wenn man annimmt, dass von 10 - 19 Uhr die Besucherzahl konstant ist, wären es 90 Hunde, welche jeden Tag unangeleint über die Flächen des FFH-Gebietes stromern. Im Gegensatz dazu halten sich jeden Tag ca. 50 Feldlerchen im Gebiet auf. Man geht davon aus, dass die Feldlerche stark durch die Anwesenheit der Hunde im Brutgeschäft gestört wird.

Man kann also davon ausgehen, dass die Hundeauslaufläche ein noch optimaleres Bruthabitat für die Feldlerche darstellt. Die Annahme, dass die Hunde den Fuchs von der Fläche fernhalten und die Feldlerche vor dem plündern der Nester bewahren ist nicht unwahrscheinlich, kann aber mit dieser Untersuchung nicht bestätigt werden. Spannend wäre die Kontrolle des Bruterfolgs.

Arend Heim (BFD 2012/13 bei der NSG)

Entbuschungsaktion Morsum-Kliff

Am ersten März trafen sich Freunde und Freiwillige der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. um das Morsum-Kliff zu entbuschen. Ab 13 Uhr gingen Unterstützer rund um die FÖJler und BFDler der NSG, sowie einige Jäger des Hegering Sylts in die Heideflächen des Morsum-Kliffs und sagten dort den Traubenkirschen, Birken und anderen Baum- und Buscharten den Kampf an. Bewaffnet mit Astscheere, Spaten und Säge wurden die unliebsamen Gäste der Heide entfernt. Circa 20 Menschen sind dem Aufruf für die Entbuschungsaktion am Morsum-Kliff gefolgt. Dabei war das Alter bunt gemischt, das Team der Freiwilligen bestand aus jungen Wilden und erfahrenen Haudegen.



Die Aufräumer am Kliff: Alina, Lars, André, Wiebke, Roland, Laura, Eberhard, Otto, Jana. Foto: M. Marmulla

Die Freiwilligen haben die heidefremden Büsche und Bäume samt Wurzel entfernt und versuchen somit die drohende Verbuschung der Heideflächen rund um das Morsum-Kliff zu verhindern. Mittlerweile ist das schon fast zur Tradition der NSG geworden, seit knapp 20 Jahren finden solche Maßnahmen zusammen mit den Jägern statt,

Aus den Naturschutzgebieten

mit dem Ziel die Bedingungen für die Heide und deren Ausbreitung zu verbessern.

Warum kann man die Heide nicht in Ruhe und Natur, Natur sein lassen, wie es im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer praktiziert wird? Zwischen der Heide des Morsum-Kliffs und dem Wattenmeer liegt ein großer Unterschied: Während das Watt einen natürlich entstandenen Lebensraum darstellt, ist die Heidefläche am Morsum-Kliff eine Kulturlandschaft. Sie ist nicht aufgrund des natürlichen Nährstoffmangels entstanden wie etwa die Dünenheiden an den Nehrungshaken der Insel. Erst die historische Kultivierung durch den Menschen hat dem Boden Nährstoffe entzogen. Die zuvor vorhandenen Bäume wurden gerodet, der Boden verlor durch Erosionsprozesse und damit einhergehender Entkalkifizierung an Fruchtbarkeit, womit nur wenige Pflanzenarten zurechtkamen. Die Heidepflanzen können sich aber gut mit den sauren Böden arrangieren und dominierten fortan die Gebiete. Jedoch wurde dem Boden keine Zeit zum Erholen gegeben, stattdessen wurde er weiter bewirtschaftet. Die Heideflächen am Morsum-Kliff dienten als Weideland für Schafe, für die Entnahme des auf der Insel knappen Brennmaterials und als Einstreu für Ställe. Durch die konstante (historische) Bewirtschaftung solcher Areale wurde der Boden nährstoffarm gehalten und andere Überlebenskünstler, neben den vorliegenden Heidearten (Glocken- und Besenheide, sowie Krähenbeere), wie etwa Lungen-Enzian, geflecktes Knabenkraut und Moorlilie siedelten sich an. Mittlerweile ist die Bewirtschaftung solcher Gebiete unrentabel geworden. Durch die nicht mehr stattfindende Nährstoffentnahme reichert sich der Boden immer schneller mit Nährstoffen an und wird auch wieder für andere Pflanzen interessant. Ohne Eingriff des Menschen würden die Heideflächen auf der Geest verbuschen und somit die vorhandenen bedrohten Tier- und Pflanzenarten verdrängen. Vor allem die Gebiete östlich des Nösse Parkplatzes sind wichtige Refugien bedrohter Heidepflanzenarten.

Die Entbuschungsaktion in den Heidegebieten am Morsum-Kliff soll einen Teil dazu beitragen, dass die Heide mit ihren typischen Be-

Aus den Naturschutzgebieten

wohnern auch weiterhin am Morsum-Kliff vorzufinden ist. Jedoch kann dies nur ein kleiner Schritt für die Instandhaltung der Heide sein. Zum einen ist es sehr arbeitsaufwendig und wenig effektiv die Bäumchen von Hand zu entfernen. Zum anderen ist es damit nicht möglich den immer dominanteren Grasflächen zwischen den Heidesträuchern Herr zu werden. Es müssen auch auf anderen Wegen Pflegearbeiten in der Heide stattfinden. Dazu gehören das kostenintensive Plaggen, also das maschinelle Abtragen des Bodens samt Heide, das Heidebrennen, welches an der feuchten Witterung scheitert, sowie die Beweidung durch Schafe in Hütebeweidung.

Jedoch ist und bleibt die Entbuschungsaktion der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. ein gutes Instrument um auf die Heide aufmerksam zu machen. Außerdem ist sie ein Anlass um gemeinsam in der Heide Zeit zu verbringen und nebenbei noch etwas Sinnvolles für die Heide zu unternehmen. Ganz am Rande: die rustikale Verpflegung, organisiert durch die Freiwilligen der NSG dürfte auch ein weiterer Motivationsschub für den ein oder anderen gewesen sein. Wie dem auch sei, die Aktion der Entbuschung am Morsum-Kliff war ein voller Erfolg. Wir möchten allen Teilnehmern für ihre Unterstützung danken. Auch wenn sich alle Teilnehmer der Entfernung der Birken gewidmet haben, so ist eines sicher: Auch für 2015 bleibt mehr als genug Material zum Entreißen in der Heide. Wir hoffen auf die weitergehende Unterstützung der zahlreichen Freiwilligen bei kommenden Aktionen -Stichwort Beach Clean Up- und spätestens im nächsten Jahr, wenn man sich wieder zum Birkenbekämpfen am Morsum-Kliff trifft.

Veränderungen am und um das Naturzentrum

Seit Ende März ist das Naturzentrum eingerüstet und erhält das lange ersehnte neue Dach auf einer Gesamtfläche von ca. 240 m². Die Baumaßnahmen dauern noch bis Ende April.



Die Dachsanierungsarbeiten am Naturzentrum Braderup. Foto: P. Grösch

Ein neuer Eingang wurde für Fußgänger geschaffen. Er führt vom Fußweg nahe der Behelfsampel durch die Benjeshecke auf das Grundstück. Durch ein dunkelgrünes Gatter, das uns das LKN unentgeltlich zukommen ließ, gelangt man in den Garten und direkt zum Haupteingang des Zentrums.



Der neue Weg zum Naturzentrum Braderup. Foto: P. Grösch

Auch die Straße vor dem Zentrum wurde in eine 30er Zone umgewandelt und wurde mit nicht zu übersehenden Hinweisschildern ausgestattet. Das langjährige Ringen um die Verkehrsberuhigung und Sicherheit am stark befahrenen M.-T.-Buchholz-Stich nimmt ein gutes Ende.

Statistische Auswertung des Führungsjahres 2013 bei der NSG

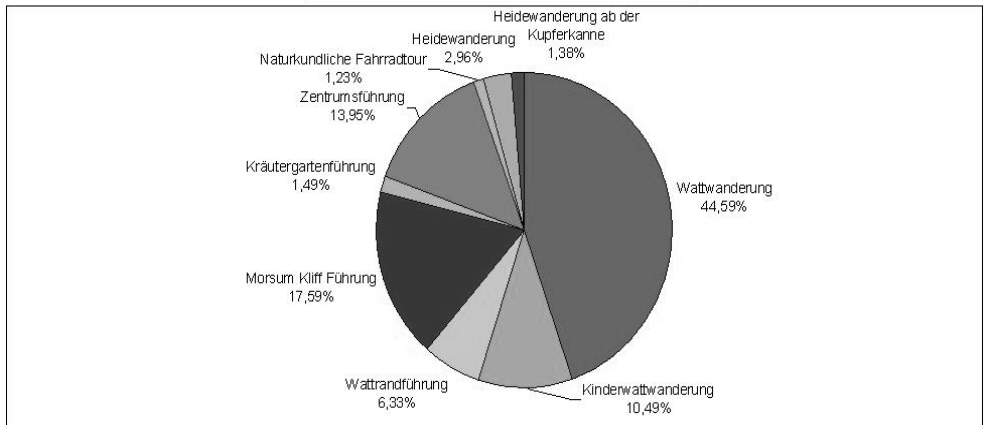
Nun einmal ein paar Zahlen und Daten zu dem Führungsjahr 2013. Die naturkundlichen Führungen sind ein Kernstück der Öffentlichkeitsarbeit der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. Zwar erhalten wir

Naturzentrum Braderup

durch unsere Mitglieder einen jährlichen Mitgliedsbeitrag, jedoch stellen die Einnahmen der Führungen den Hauptteil des Finanzhaushaltes der NSG dar. Aufgrund der außerordentlichen Bedeutung der Führungen, halten wir es für sinnvoll, diese zukünftig intensiver auszuwerten um Entwicklungen und Tendenzen frühzeitig zu erkennen und, falls notwendig, gegenzusteuern.

Im Jahr 2013 hat die NSG insgesamt 522 Führungen angeboten, dabei insgesamt 9092 Menschen erreicht. Da in den Vorjahren leider keine umfassende statistische Erhebung stattfand, können diese Ergebnisse nicht in Relation zu den Vorjahren gesetzt werden. Allgemein lässt sich aber eine positive Bilanz aus der Summe der Führungen, Besucher und Spenden ziehen.

Einnahmen der einzelnen Führungen im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen durch Führungen



Heinweis: Zusätzlich zu den Einnahmen der Führungen in Form von Spenden kamen die Pauschalen des Fremdenverkehr Veriens aus Wenningstedt. Als Ausgleich zu den verkauften Karten erhalten wir für jede beworbene Wattrandführung 50€, was bei 33 Führungen 1550€ macht. Bei den Morsum Kliff Führungen erhielten wir 2900€. Diese beiden Beträge wurden bei dem Tortendiagramm berücksichtigt und miteingerechnet.

Mit Abstand am bedeutendsten sind die Wattwanderungen mit Schulklassen. Sie nehmen mit 187 Führungen das Gros der Veranstaltungen ein und machen fast die Hälfte des Spendenaufkommens aus. Ähnlich wichtig sind die mit den Schulklassen veranstalteten Zentrumsführungen (70 Führungen). Zusammen mit den Wattwan-

derungen machen sie die Hälfte unserer Führungen aus und haben knapp 2/3 der Spenden eingebracht. Man sieht also, dass die Schulklassen, die Sylt während ihrer Klassenfahrten besuchen und unser Führungsangebot wahrnehmen mit Abstand am bedeutendsten für uns sind. Es wäre denkbar, dieses Angebot auszuweiten. Neben Wattwanderungen können Führungen am Morsum-Kliff und in der Braderuper Heide durchaus auch für Schulkinder interessant sein. Bisher wird dies nur sehr zögerlich angenommen, wir haben aber positive Erfahrungen damit gemacht.

Bei den öffentlichen Veranstaltungen dominieren vor allem die Wattwanderungen und die Führungen am Morsum-Kliff. Die Wattwanderungen mit dem Schwerpunkt Kinder und Familie werden sehr gut angenommen. Denkbar ist, das bestehende Programm punktuell in Wochen auszuweiten, wenn weniger Schulklassen auf der Insel sind.

Bei den Morsum-Kliff Führungen ist ein positives Resümee zu ziehen. Die Führung macht knapp 20% der Spendeneinnahmen aus und ist ein wichtiger Teil unseres Führungsangebots. Sie erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Interessant ist es in diesem Jahr, die Veränderungen am Kliff, verursacht durch den Orkan Xaver hervorzuheben, um noch größere Neugierde auf das veränderte Kliff zu wecken und auch den einen oder anderen „Wiederholungstäter“ anzulocken.

Die anderen Führungen spielen im Vergleich eine eher untergeordnete Rolle. Weder Heidewanderung noch Kräutergartenführung kommen zu vergleichbaren Spenden- und Besucheraufkommen bei vergleichsweise hohem Aufwand. Sie gehören jedoch zu dem Profil der NSG und werden beibehalten werden. Außerdem gingen mit der Heidewanderung ab der Kupferkanne und die Naturkundliche Fahrradtour zu fünf Naturschutzgebieten zwei neue Angebote an den Start. Sie hatten leichte „Anlaufschwierigkeiten“ können sich aber gut in unseren „Angebotsmix“ einfügen.

Es wird angeregt, ob zukünftig besondere Führungen außer der Reihe angeboten werden sollen. Denkbar wären zum Beispiel historisch angehauchte Führungen oder eine literarische Wanderung.

Die NSG auf der Sylter Ehrenamt Messe 2014

Am vergangenen 09. Januar war es wieder soweit. Die Sylter Ehrenamt Messe fand im Congress Centrum Sylt in Westerland statt. Ganz nach dem Motto "Ehrenamt macht Freu(n)de" waren von 10 – 17 Uhr die Türen für Jedermann geöffnet. Die unterschiedlichsten ehrenamtlichen Organisationen waren vertreten. Angefangen bei der Arbeiterwohlfahrt über diverse Parteien, dem Söl'ring Foriining bis hin zu Greenpeace und natürlich auch der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. Das Publikum auf der Messe war vielfältig, und sie wurde von jung bis alt überaus gut besucht. Der Stand der NSG ragte als wahres Prunkstück an Informationsdichte, Schönheit



Laura, André und Paul haben den Verein auf der Messe repräsentiert und Werbung für den Naturschutz auf der Insel gemacht. Foto: H. Jaroschek

und jugendlichem Esprit über allem heraus. Da konnten sich auch größere Vereine noch das ein oder andere anschauen. Die "Naturschutz macht sexy" T-Shirts konnten, neben den zahlreichen Informationen, ebenso wie die dazu passenden Baumwollbeutel erworben werden. Eine weitere Innovation, die dem von Ideen nur so übersprudelnden Gehirn von Paul entstammte, waren kleine Holzfiguren. Diese konnte man sich an unserem Stand gegen eine kleine Spende ebenfalls beschaffen. Neben den Freiwilligen der NSG kamen auch einige aus dem Vorstand, um den Fragen der Besucher Rede und Antwort zu stehen. Eine schöne Veranstaltung und gutes Medium, um sich zu vernetzen sowie sich zu präsentieren. Wir freuen uns sehr darauf im nächsten Jahr erneut dabei sein zu dürfen.

Glöggabend 2013

Zum zweiten Male fand der Glöggabend im Seminarraum des Naturzentrums Braderup statt. Es wurden wieder schöne Geschichten gelesen, angeregt geschnackelt und gelacht. Der Leiter des Klappholttals, Hartumut Schiller, ist mit seinem freien Vortrag über den Mitbegründer des Vereins Naturschutz Insel Sylt Ferdinand Avenarius hervorzuheben. So lernte man nebenbei etwas über die eigenen Wurzeln.



M. Ludwig liest auf dem Glöggabend. Foto: P. Grösch

Mit einem Antrag bei der BINGO! Umweltlotterie zum Thema „Heide in die Gärten!“ erhoffte sich die Naturschutzgemeinschaft Sylt eine finanzielle Unterstützung dieser gelungenen Projektidee und hatte bei der Sitzung des Vergaberates am 4. März 2014 Erfolg. Konkretes Ziel unseres Projektes ist, den Erhalt bestehender Sandmagerrasen- und Heideflächen und die Aufwertung potentieller Heidestandorte auf Privatgrundstücken zu lenken. Heidevegetation auf der Sylter Geest passt hervorragend in die Gärten und ist die ideale Alternative zu gepflegten Rasenflächen, da intakte Heideflä-

Heide in die Gärten

Mit einem Antrag bei der BINGO! Umweltlotterie zum Thema „Heide in die Gärten!“ erhoffte sich die Naturschutzgemeinschaft Sylt eine finanzielle Unterstützung dieser gelungenen Projektidee und hatte bei der Sitzung des Vergaberates am 4. März 2014 Erfolg. Konkretes Ziel unseres Projektes ist, den Erhalt bestehender



Sandmagerrasen- und Heideflächen und die Aufwertung potentieller Heidestandorte auf Privatgrundstücken zu lenken. Heidevegetation auf der Sylter Geest passt hervorragend in die Gärten und ist die ideale Alternative zu gepflegten Rasenflächen, da intakte Heideflä-

chen nicht bewässert werden müssen und auch insgesamt weniger Kosten verursachen als Ziergärten. Die Zielgruppen wollen wir mit einer umfassenden Broschüre erreichen. Inhalt dieser ist, neben der historischen und biologischen Bedeutung der Heide, eine Übersicht über die wichtigsten Arten der Sylter Heide, Hinweise zu Pflege und damit Erhalt, Umgestaltung beziehungsweise Neuanlage von Heideflächen und Magerrasenstandorten und damit Regeneration in Gärten und die Beschaffung und den Umgang mit regionalem Saatgut. Für die hochwertige Ausgestaltung der Broschüre soll ein Grafiker beauftragt werden. Die Auflage soll 500 Exemplare betragen und keine Werbung beinhalten. Wir hoffen, damit die Begeisterung für die Inselnatur, ihre versteckte Schönheit und damit die Vielfalt der Magerrasen und Heideflächen zu wecken. In den Gemeinden Kampen und Wenningstedt verstecken sich hinter Büschen und Wällen schöne Heideflächen, die von ihren Besitzern sehr geschätzt werden. Es besteht oft Unkenntnis bezüglich des richtigen Umgangs mit Heide, was augenscheinlich ist und worauf uns Hausbesitzer mit Geestheideflächen in ihren Gärten aufmerksam gemacht haben. Dabei ist gerade für diese Kleinode der alten Kulturlandschaft ein gezieltes Eingreifen und die richtige Pflege von äußerster Wichtigkeit. Daher soll auch mit den anerkannten Gartenbau- und Landschaftsbaubetrieben (3 GaLa-Betriebe auf Sylt) und der Gärtnerei Harms in Keitum, sowie ggf. Landschaftsplanern zusammen gearbeitet werden. In ersten Gesprächen zeigten sich die Betriebe aufgeschlossen. Als zündende Maßnahme betrachten wir die Gewinnung und Nutzung von Sylter- und Regio- Saatgut für eine Aufwertung bzw. Neuanlage von Trockenrasen und Heideflächen. Dieses soll zum Praxistest und als Werbeträger den Gartenbesitzern zur Verfügung gestellt werden. Es steht auch Plaggmaterial aus Heideflächen in kleinen Mengen zur Verfügung. Die für eine Neugestaltung von Gärten mit Heideflächen nötigen Saatgutmengen sollen von einem Spezialbetrieb, der sich mit der Vermehrung von regionalem Saatgut bestens auskennt, durchgeführt werden. Es besteht die Chance, ein Privatgrundstück als Mustergarten zu bearbeiten. Das Projekt startete im April 2014 und wird sich über zwei Jahre erstrecken.

Verlängerung der Nationalpark-Partnerschaft

Die Naturschutzgemeinschaft arbeitet mit dem Nationalparkamt seit Gründung 1985 eng zusammen. 2014 erfolgte nun eine Verlängerung der Partnerschaft mit dem Nationalpark Wattenmeer um weitere drei Jahre. Diese Partnerschaft ist mehr als nur ein Stationsschild, das im Eingangsbereich unseres Naturzentrums in Braderup, dem Clara – Enss – Haus, an der Wand prangt.

Sie ist Teil unserer Ausstellung mit wertvollen Informationen über den Nationalpark und dem Weltnaturerbe Wattenmeer, Teil unserer Präsenz draußen bei den Wattwanderungen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, wie auch im virtuellen Raum des World Wide Web – www.nationalpark-partner-sh.de.

Mit Hilfe des Internet gelangen Informationen und Bilder unmittelbar zu den Lesern, werden Reisen gebucht und die Urlaubsplanung vollzogen. Eine gute Vernetzung ist wichtiger Bestandteil der routinemäßig anfallenden Aufgaben des Teams der NSG; wir pflegen unsere Website und sind auch auf Facebook gut vernetzt.



Durch die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Wattenmeer und Inspektour GmbH, dem kooperierenden Tourismus- und Freizeitin-

Naturzentrum Braderup

stitut, haben wir unsere Präsenz nun auch im Netz erweitert und erfüllen damit auch einige der Verpflichtungen, die zu einer Kooperation gehören: die Verwendung des Partner-Logos und Links helfen das (Corporate) Marketing zu verbessern, der Partnerschaft ein Gesicht zu geben, was sich positiv auf die gesamte Region auswirkt. Darüber hinaus sind wir verlinkt mit der Website des Weltnaturerbe Wattenmeer, dem Nationalpark Wattenmeer und dem Multimar Wattforum. Gerne würden wir auch die Präsenz von Viabono unterstützen, doch finden sich leider noch keine Partner aus dem Bereich der Gewerbetreibenden auf Sylt.

Über den Zugang zum internen Bereich der Partnerseite, der uns durch die Partnerschaft offen steht, können wir Materialien und Informationen nutzen. Neben unserem Pflegeauftrag in unseren Schutzgebieten, ist es unsere Aufgabe, durch unser umfangreiches Bildungsprogramm, sowohl für unsere Gäste, als auch für unser Team aus BFDlern, FÖJlern und Praktis, unseren Beitrag für den Erhalt unserer einzigartigen Natur an Land und im Meer zu leisten.

Jugendgruppen

Kinder- und Jugendgruppe Dienstag und Mittwoch



Die Kinder- und Jugendgruppe der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. gibt es nun im 11. Jahr. Das Interesse ist ungebrochen, und es macht immer wieder Spaß mit den Kindern die Insel zu erkunden.

Im letzten Jahr waren besonders die zwei starken Stürme Christian und Xaver prägend. Dazu passend hat sich die Gruppe am Mittwoch schon länger mit dem Thema Müll im Meer beschäftigt. Ein weiteres größeres Thema war und ist die Jagd und unser Garten in Keitum.

Wie in jedem der letzten Jahre war und ist unser Hauptanliegen den Kindern und Jugendlichen die Insel samt ihrer Naturräume näher zubringen. Die Natur erleben zu dürfen, sich darin austoben zu können und auch einfach mal nur zur Ruhe zu kommen, sind wichtige Bestandteile der Gruppennachmittage. Die Insel wurde von Nord nach Süd, von West nach Ost an den unterschiedlichsten Stellen erkundet.



Jugendgruppen

Hier auch einmal ein ganz besonderes Dankeschön an die Eltern, die ihre Kinder überall hin auf der Insel in Fahrgemeinschaften, oft sehr spontan, kutschieren und auch die unglaublich schmutzige Kleidung der Kinder besonders im Winter akzeptieren. Auch ein Dankeschön an Laurin Ressel, der sich als ein super guter Helfer erwiesen hat.

Garten in Keitum



Im letzten Jahr haben wir von Herrn Wolfgang Holst aus Archsum ein Gartenstück in Keitum zur Verfügung gestellt bekommen, das er für uns vorbereitet, eingezäunt und uns freie Hand gelassen hat. Da ich zwar gelernte Gärtnerin bin, aber gar nichts mit Gemüse zu tun hatte, wie die Kinder auch, war es ein interessantes neues Projekt. Die Naturgruppe am Dienstag durfte sich mit dem Garten beschäftigen und musste zuerst alle Wildkräuter, auch Unkräuter genannt, in mühsamer Handarbeit aus den Beeten entfernen. Jedes Kind hat drei Kartoffeln zum Pflanzen mitgebracht. Samen von Möhren und Radieschen kamen auch auf die einzelnen

Beete der Kinder, und vorgezogene Kürbisse haben noch einen Teil des Gartens bedeckt. Als sehr spannend in unserem kleinen Garten hat sich die Handpumpe erwiesen, die schon mal für einige Kinder stundenlange Beschäftigung bedeuten konnte. Da wir im letzten Jahr die ersten Versuche mit dem Garten gemacht haben, wurde ein Teil des Gartens nicht umgegraben, sondern einfach als Rasen belassen. Ich habe immer einen Handrasenmäher mitgebracht, auch das war eine sehr beliebte Arbeit bei den Kindern. Deutlich beliebter als immer wieder die Beete von unerwünschten Wildkräutern zu befreien. Als sich dann aber langsam kleine Pflanzen zeigten, die ersten Radieschen gegessen, die ersten ganz kleinen Möhren ange-

Jugendgruppen

schaut werden konnten, war doch bei den meisten die Begeisterung für den Garten spürbar. Danke auch an unsere Freiwilligendienstler, die immer wieder auf dem Weg nach Morsum kurz am Garten gestoppt und gegossen haben. Es konnte alles geerntet werden, vor allem das Kartoffelbrennen traf auf große Begeisterung. Die Kürbisse gerieten in Vergessenheit, so bleibt noch Arbeit für das nächste Jahr.

Müll



Die Freiwilligen türmten den Unrat auf, damit der Radlader sie später einfacher einsammeln konnte. Foto: M. Ludwig

Der Müll im Meer und somit auch am Strand war ein größeres Thema für das ganze Jahr. Es wurde nach Müll geschaut, gesammelt, ein Film über Meeresmüll, sowie an der Mitgestaltung eines neuen Ausstellungsbereiches im Naturzentrum gearbeitet. Außerdem nahmen wir am BeachCleanUp teil. Angefangen hat es im letzten Jahr mit der Untersuchung des Kleinstmülls an einigen Strandabschnitten, womit ein wiederkehrendes Thema für die Naturgruppe am Mittwoch gefunden war. Müll wurde gesammelt, angeschaut und daraus schon einige Meerestiere gebastelt. Danach kam die Idee, am MARLISCO Videowettbewerb (Marine Litter in European Seas - Social Awareness and Co-Responsibility) teilzunehmen. Von da an war oft eine Kamera mit dabei und die Kinder haben selbstständig einen Film gedreht und geschnitten. Er ist auf youtube.de unter dem Suchbegriff „Die Müllschau in 101 Sekunden“ zu finden.

Jugendgruppen



Ein Mitarbeiter von Jacobsen Straßen- und Tiefbau GmbH & Co. KG half zusammen mit Freiwilligen den Müll zu entfernen. Foto: M. Ludwig

Nach den beiden großen Stürmen Christian und Xaver waren die Strände leider auch wieder voller Müll, besonders extrem war es in Hörnum hinter dem jetzt nicht mehr vorhandenen Leuchtturm. Hier hat eine unserer Jüngsten mit voller Überzeugung gesagt: „Hier liegt ja soviel Müll, jetzt muss das Meer ja sauber sein.“ Eine Traumvorstellung.



Das Dünenental in Hörnum gleicht einem Schlachtfeld. Foto: M. Ludwig

Jugendgruppen

Die Kinder- und Jugendlichen beider Gruppen mit einigen Eltern haben dann auch beim „KliffCleanUp“ am 13. und 14.01.14 am Morsum Kliff geholfen und waren immer wieder erstaunt, was sie alles gefunden haben. Ein großes Dankeschön an die Gruppenmitglieder für einen solchen Einsatz für die Natur. Dank geht auch an die Firma Remondis für die unentgeltliche Aufstellung von zwei Mulden und die Entsorgung von über 2.000 Kilogramm gesammelten Mülls. Jetzt im März haben wir gemeinsam mit dem Surf Club Sylt und der Surfriderfoundation am BeachCleanUp teilgenommen. Wir haben uns in Hörnum getroffen und besonders das Dünenal hinter dem Leuchtfeuer aufgeräumt. Auch hier ein ganz großes Dankeschön an die Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Eltern gekommen sind und wir somit fast mit 70 Helfern einen doch größeren Teil des Mülls zusammentragen konnten.

Eidum Vogelkoje

Auf einer Fortbildung habe ich die Jägerin Wiebke Bleicken kennen gelernt und wir haben nach kurzem Gespräch schnell ein gemeinsames Interesse gefunden: wir möchten Kindern und Jugendlichen, die Natur und die Tiere zeigen. Mit ihr zusammen machen wir das jetzt aus der Sicht einer Jägerin. Wir waren jetzt schon an einigen Nachmittagen in der Eidum Vogelkoje und haben einiges über die Jagd gelernt. Besonders bei den Jungen ist das Interesse für Waffen sehr groß. Diese darf Wiebke nicht mitbringen, aber trotzdem durften alle schon mal leere Patronenhülsen anschauen. Super interessant sind auch die ausgestopften Tiere in der Vogelkoje. Wir bleiben dran und lernen bestimmt noch viele neuen Dinge. Ein großes Dankeschön an Wiebke Bleicken.

Jugendgruppen



Hoffentlich können wir im nächsten Jahr ähnlich engagierte Helfer begrüßen. Foto: Margit Ludwig

Am Ende noch ein Dankeschön an die vier Freiwilligendienstler, die mich an den Gruppennachmittagen unterstützen. Laura, Alina, Paul und Lars, ihr seid eine super Unterstützung und ich bin immer wieder begeistert wie ihr alle vier mit den Kindern und Jugendlichen umgehen könnt. Danke!

Jahresbericht der Naturschutzbande

Wir, die Naturschutzbande, treffen uns jeden Donnerstag. Im Winter meistens im Friedrichshain, dort hat uns die Gemeinde Sylt, glücklicherweise, die Waldhütte zur Verfügung gestellt. Da wir eine große Gruppe, mit insgesamt 22 Leuten sind, sind wir sehr dankbar, dass wir dort zwischendurch ein Dach über dem Kopf haben und uns auch mal aufwärmen können.

Jugendgruppen

Ist der Winter geschafft, findet man uns überall in der Natur. Wir haben immer ein Rahmenthema, was wir ausführlich bearbeiten und diskutieren.

Für den diesjährigen Jahresbericht haben wir uns überlegt, dass die Gruppe sich einfach mal vorstellt. Na ja, so einfach war es dann doch nicht!

Jeder aus der Bande hat einen Namen per Losverfahren gezogen und musste sich schriftlich Gedanken über die Person machen. Das war sehr spannend, es war teilweise eine Herausforderung, auch für mich. Es durften nur positive Eigenschaften genannt werden. Wir mussten über uns nachdenken.

Ich bin der Meinung, diese Aufgabe hat uns dazu gebracht, uns noch intensiver wertzuschätzen!

Jördis, Helferin

Jördis kann im Moment leider nicht mehr sooft zur Bande, die Schule hat Vorrang! Sie ist leidenschaftliche und erfolgreiche Handballerin. Jördis ist eine sehr nette und fröhliche Persönlichkeit, wenn sie Zeit hat, ist sie immer für die Bande da und macht die Bande fröhlich! Gern leitet sie Spiele mit der Bande, wie z. B. Hochtick.

Klara, Helferin

Auch Klara ist Helferin bei der Bande. Mit ihr kann man sehr viel Spaß haben. Klara ist immer konzentriert bei den Themen dabei und scheut auch nicht davor, für das Rahmenthema etwas vorzubereiten und dann auch vor der großen Gruppe vorzutragen.

Anne, Helferin

Anne ist 14 Jahre und zur Biike geboren. Anne ist schon lange in der Bande und daher Helferin. Sie ist immer gut drauf und sehr hilfsbereit. Sie ist ein guter Helfer und ist immer beim Thema. Anne ist unglaublich kreativ! Zu unseren Rahmenthemen bereitet Anne auch gerne was zu Hause für uns vor.

Jugendgruppen

Jonas, Helfer

Jonas ist 14 Jahre alt und ist seit 7 Jahren bei der Naturschutzbande. Er ist nett und sehr, sehr hilfsbereit und hat für Probleme immer ein offenes Ohr. Er ist ein sehr guter Helfer. Außerdem ist er immer dabei und hat ein gutes Herz. Aber Jonas ist auch für jeden Blödsinn zu haben!

Wiebke von der Naturschutzgemeinschaft

Wiebke ist eine Freiwillige von der Naturschutzgemeinschaft und kommt alle 2 Wochen zur Bande.

Sie ist 18 Jahre alt. Sie wandert gerne im Watt und ist oft in der Natur. Ihre Ideen sind immer gut und witzig. Wiebke ist sehr hilfsbereit und meistens viel zu dünn angezogen. Wir können mit ihr Spaß haben, aber auch ernst sein. Sie ist immer gut drauf und hat die Bande immer im Blick.

André von der Naturschutzgemeinschaft

André ist 27 Jahre alt. Er glaubt unsere Jungs seien Studentenfutter und jagt sie deshalb gerne. Er ist ein großer Naturfreund, er mag ALLE Tiere! André hat Biologie studiert, das ist für uns großartig, denn er hat immer was Wissenschaftliches zu unseren Themen beizutragen. André ist witzig und er trägt es meistens mit Humor, dass Anja ihn sehr oft Martin nennt. André sieht aus wie ein Indianer und mag gerne Pilze.

Kerstin, Oberhelferin

Kerstin ist sehr hilfsbereit und nett. Aufmerksam hört sie der Bande zu, wenn wir was zu erzählen haben, aber sie ist auch für jeden Spaß zu haben. Sie hat ein offenes Ohr für Probleme.

Es macht auch Spaß ihr zuzuhören, wenn sie uns was erzählt. Kerstin ist die rechte Hand von Anja.

Wir werden sie bald sehr vermissen, denn sie geht für ein Jahr nach Australien.

Jugendgruppen

Anja, Leiterin der Jugendgruppe

Anja ist die Chefin von der Naturschutzbande. Sie macht gerne Späße. Sie reitet super gerne. Anja hat Angst vor Fischen. Sie mag Merlin ihren Hund. Und ist super gerne in der Natur. Sie ist auf gute Weise verplant. Hat, aber immer gute Ideen für neue, zum Teil erschreckende Themen! Egal was ist, sie ist für die Naturschutzbande da und wir können ihr immer vertrauen.

Merlin

Merlin ist ein Hund und 8 Jahre alt. Er klaut gerne Stöcken und Handschuhe. Merlin ist der Bestaussehendste in der Naturschutzbande. Sein Fell ist schwarz und flauschig, aber meistens nass, da er immer baden geht. Er ist unglaublich klug. Er ist der Beschützer der Naturschutzbande.

Luis

Luis ist 10 Jahre alt. Er genießt die Pausen, die er meistens draußen verbringt, aber mit großer Spannung ist er bei unseren Themen! Luis ist sportlich und sieht gut aus! Luis ist lustig und man kann mit ihm viel Spaß haben. Er ist ein guter Freund und spielt sehr gut Fußball. Er ist auch sehr hilfsbereit.

Robin

Robin ist 9 Jahre alt und spielt Badminton. Er geht zur Leichtathletik und ist sportlich. Man kann mit ihm Spaß und Freude haben! Meistens ist er freundlich und hilfsbereit. Er ist am liebsten an der frischen Luft und aufgedreht. Er ist ein guter Freund. Er arbeitet immer gut bei den Themen mit.

Marisol

Marisol ist 12 Jahre alt und spielt sehr gerne und gut Handball. Sie hat immer eine Geschichte zu erzählen und ist eine gute Freundin. Marisol ist immer da, wenn man ihre Hilfe braucht und bringt einen schnell zum Lachen. Sie hat ihren eigenen Kopf und lässt sich so schnell nicht von ihren Ideen abbringen. Sie hat viele und gute Ideen

Jugendgruppen

Mika

Mika ist 10 Jahre alt und ist aufgedreht und ein bisschen verrückt, aber sehr hilfsbereit. Und er ist immer für einen kleinen Spaß zu haben. Mika ist allerdings auch immer bei der Sache, wenn wir ein neues Thema beginnen. Wenn mal ein schlechter Tag ist, macht er ihn zu einem lustigen Tag.

Justin

Justin ist noch nicht so lange bei der NSB. Justin wird bald 11 Jahre alt, spielt Handball und Fußball. Er ist ein super Freund. Man kann ihm gut vertrauen. Er ist sehr nett, höflich und klug. Justin ist hilfsbereit und witzig. Er kann gut zeichnen und malen. Seine Ideen sind immer hilfreich und witzig. Man hat aber das Gefühl, als wenn er von Anfang an zur Bande gehört.

Elena

Elena ist 11 Jahre alt. Sie ist ein nettes Mädchen, welches auch hilfsbereit und ziemlich witzig ist. Sie reitet gerne und ist ebenso in der Natur unterwegs. Sie ist außerdem gut bei den Themen dabei und ist auch bereit dafür zu Hause zu recherchieren. Sie ist eine gute Freundin. Sie hat viele und gute Ideen.

Antonia

„Toni“ ist 11 Jahre alt und ist ein tolles, nettes Mädchen. Antonia hat immer ein offenes Ohr, ist immer für ein Späßchen zu haben. Sie arbeitet konzentriert mit und hat viel beizutragen. Ihr Motto: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“

José

José ist 10 Jahre alt. Er ist sehr interessiert an fremden Ländern. José gibt sein Wissen an die Gruppe selbstsicher weiter. Er ist oft mit viel Spaß und Engagement bei den Themen der NSB dabei. José hilft gerne mit, macht aber gerne auch mal Quatsch. Er ist ein guter Freund und ist sehr hilfsbereit und nett.

Jugendgruppen

Claudius

Claudius ist 9 Jahre alt. Donnerstags, bei der Bande sitzt er in der Natur und baut aus dem, was er gerade fandete, unerahnte Dinge. Er steckt voller schöner Ideen und ist sehr an der Natur interessiert. Claudi ist immer voll dabei, egal was für ein Thema wir besprechen! Außerdem ist er ein sehr guter Sportler.

Constantin

Consti ist 9 Jahre alt, wird aber bald 10! Er hat immer lustige und durchgeknallte Ideen! Er ist immer fröhlich und besonders hilfsbereit. Wenn es Konflikte gibt, findet er eine Lösung. Seine Kreativität ist der Hammer! Außerdem hat er immer coole Frisuren! Er ist ein echter Freund.

Timo

Timo ist 12 Jahre alt und bereits seit 7 Jahren in der Bande. Mit großer Lebensfreude suhlt er sich im Matsch! Timo ist sehr kreativ und sehr hilfsbereit und er hat sehr viel Spaß in der Natur. Er hat immer gute Laune und ein strahlen im Gesicht!

Lea

Lea ist erst seit einem halben Jahr bei uns. Sie hat sich ganz schnell bei uns eingelebt! Auch Lea ist super kreativ und sie lacht sehr viel, was ansteckend ist. Sie verbreitet einfach gute Laune! Oft studiert sie mit den Anderen verrückte Tänze ein.

Malina

Malina wird bald 12 Jahre. Sie lacht sehr viel und das steckt einfach an! Sie ist ein bisschen verrückt, behauptet aber normal zu sein. Malina ist sehr kreativ und super sportlich! Bei den Themen, die wir besprechen ist sie mit großem Ernst dabei, hinterfragt und sucht Lösungen!

Thilo

Thilo wird dieses Jahr 11! Er ist sehr kreativ und offen. Er hat immer lustige und gute Ideen! Toben ist für ihn ein MUSS! Aber er kann

Jugendgruppen

sich auch mit einem Kumpel einfach so zum schnitzen irgendwo hinsetzen und mal in Ruhe schnacken. Thilo ist sehr hilfsbereit, wenn er gebraucht wird ist er immer da!

So, jetzt haben Sie meine Bande ein bisschen kennen gelernt. Es ist eine tolle Bande!

Ein großes Dankeschön an die Kinder, Eltern, NSG, Helfer und Freiwilligen. Es bringt mir einfach Spaß mit euch!

Danke für das Vertrauen!

Texte und Bild von Anja Bachmann und den Kindern, mit Freude bei der Bande!



Die Naturschutzbande. Foto: A. Bachmann

Jugendgruppen

4.300 Euro für Umweltaufklärung

Die Energieversorgung Sylt GmbH und Sylter Erdgas-Taxifahrer sammelten für den Naturschutzverein Braderup

Einen Scheck in Höhe von 4.300 Euro überreichte der Geschäftsführer der Energieversorgung Sylt GmbH (EVS) Marek Zelezny am Dienstagnachmittag den Mitarbeitern der Naturschutzgemeinschaft Sylt.



Die Kinder der Jugendgruppe um Susanne Rhode nehmen den Scheck von Herrn Marek Zelezny (EVS) entgegen. Foto: Sylter Rundschau

Der Betrag ist mit Hilfe der Initiative Umwelt-Taxi seit März letzten Jahres zusammen gekommen. Die Umwelt-Steuer sind auf der Insel mit emissionsarmem Erdgas-Antrieb unterwegs, pro gefahrenem Kilometer werden 0,5 Cent durch die EVS in einem Förderpool gesammelt und verschiedenen Projekten gespendet. Seit März 2012 wurden so von insgesamt zehn Umwelt-Taxen rund 800.000 Kilometer eingefahren, womit eine CO₂-Einsparung von 18.000 Kilogramm

Jugendgruppen

im Vergleich mit Dieselmotoren einhergeht, so die EVS. Über die Spende freuen sich nun die Vorsitzenden des Sylter Naturschutzvereins Roland Klockenhoff und Eberhard Eberle sowie die Geschäftsführerin des vereinseigenen Naturzentrum Braderup Margit Ludwig-Schweikert. Das gespendete Geld möchte der Verein für die Arbeit mit Sylter Kindern einsetzen.

„Viele der hier aufgewachsenen Kinder kennen die schönsten Ecken der Insel gar nicht wie zum Beispiel das Morsum-Kliff. Das wollen wir mit geführten Ausflügen in die Sylter Natur ändern“, erklärt Ludwig-Schweikert.

An drei Tagen in der Woche sind Pädagoginnen mit den Sylter Kids ab der ersten Klasse in der Natur unterwegs und vermitteln in spielerischer Form Hintergrundwissen über Pflanzen, Tiere und klimatische Bedingungen. Die Initiative Umwelt-Taxi sammelt schon wieder weiter für die nächste Spende. Die Erdgas-Steuer sind mit einem grünen Schriftzug als solche gekennzeichnet.

Bundessprecher aus Braderup

Bundesfreiwilligendienstler André Querbach (26) engagiert sich für seine Mitstreiter

Braderup Seit drei Jahren – seit der Abschaffung des Zivildienstes – gibt es in Deutschland den Bundesfreiwilligendienst (BFD). Was bislang noch fehlte, war eine Schnittstelle zwischen den rund 49.200 Freiwilligen und den Einsatzstellen vor Ort sowie dem Ministerium. Diese Aufgabe übernimmt jetzt unter anderem André Querbach, der seit Juli bei der Naturschutzgemeinschaft Sylt eingesetzt ist. Zusammen mit sechs anderen frisch gewählten Bundessprechern und sieben Stellvertretern setzt sich der 26-Jährige in Zukunft für die Belange der BFDler ein. „Neulich hat sich zum Beispiel eine junge Frau bei mir gemeldet, die mit ihrer Stelle unglücklich ist und diese gerne



André Querbach bei der Arbeit. Foto: Cornelia Pfeifer

außerhalb der üblichen Kündigungsfrist verlassen würde“, erzählt Querbach. Er hat sie zunächst einmal an eine zuständige Hotline weiterempfohlen und ihr geraten, sich direkt an ihre Einsatzstelle zu wenden. „Erst

wenn es dann weitere Probleme gibt, schalten wir Sprecher uns ein.“ Für den gebürtigen Dürener ist die Arbeit als Bundessprecher echte Pionierarbeit. „Wir wollen etwas aufbauen, woran zukünftige Generationen anknüpfen können. Das Thema ist unglaublich komplex, weil es so viele Freiwillige in allen Teilen Deutschlands und in den unterschiedlichsten Sparten gibt.“

Enttäuscht war Querbach von der geringen Beteiligung bei der Bundessprecher-Wahl. „Es hat vielleicht ein Prozent mitgemacht, das muss sich ändern, damit sich in Zukunft auch wirklich alle repräsentiert fühlen.“ André Querbach beispielsweise ist bei den BFDlern an der Wattenmeerküste bekannt. „Aber das ist sehr regional, und ich habe natürlich keine Ahnung, was für Probleme diejenigen haben, die sich etwa in einem Krankenhaus engagieren.“

Querbach hat sich nach seinem Biologie-Studium in Frankfurt für das Jahr im BFD entschieden. „Mir war es wichtig, etwas zurückzugeben. Bei Exkursionen nach Südamerika und Asien habe ich gesehen, wie extrem die Unterschiede zwischen arm und reich sein können.“ Um so mehr freut er sich darüber, dass er eine Stelle gefunden hat, die mit seinem Studium zusammenhängt und die auch noch auf Sylt ist. „Ich liebe das Meer und ich liebe es, in der Natur zu sein“, erklärt Querbach. Deshalb genieße er auch die Arbeit im Naturschutzzentrum Braderup, wo die vier BFDler Führungen durchführen und die Naturschutzgebiete Braderuper Heide und Morsum-Kliff betreuen. Ohne den BFD hätte es das Naturschutzzentrum – wie viele andere Vereine und soziale Einrichtungen in ganz Deutschland – sehr schwer, seine Angebote aufrecht zu erhalten. Schließlich müssen die weggefallenen Zivildienststellen irgendwie aufgefangen werden.

Von Cornelia Pfeifer, Sylter Rundschau, 11.02.14

10 Jahre FÖJ

„Im Freiwilligen Ökologischen Jahr verknüpft sich das Engagement für Natur und Umwelt mit dem Erlernen allgemeiner sozialer Verantwortung, persönliche und gesellschaftliche Werte werden bewusst und münden bei vielen Teilnehmenden in ein Engagement für die Gesellschaft. In den 10 Jahrgängen durfte ich 383 junge Menschen dabei begleiten und sie unterstützen“, freut sich Sabine Gettner, die noch bis 30.11.13 als Geschäftsführerin beim FÖJ Wattenmeer tätig ist.



Ihre Nachfolge wird Ralf Gerhard übernehmen, der bereits als Pädagoge beim FÖJ Wattenmeer arbeitet. „Unsere Methode heißt Partizipation“, erläutert Gerhard. „Wir zeigen einen Weg, geben Handreichungen und geben immer mehr in die Eigenregie der Teilnehmenden. Wir geben ihnen das Vertrauen, aber auch die Verantwortung. Und dafür arbeiten die Freiwilligen mit großem Eifer und Engagement. Sie leisten wichtige Betreuungsarbeit in Schutzgebieten wie dem Nationalpark Wattenmeer und schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit Akzeptanz für Natur- und Umweltschutz.“

Das FÖJ ist ein Erfolgsmodell, die Übernahme von Verantwortung fördert das Selbstbewusstsein: Da steht eine FÖJlerin, die gerade noch eine Schülerin war, vor einer Schulklasse und erzählt mit leuchtenden Augen von den Vogelschwärmen, die sie gerade gestern gezählt hat. Sie zeigt Muscheln und Würmer im Wattboden unter unseren Füßen. Die Würmer hat sie auch untersucht, bei einem Watt-Monitoring. Und die sonst so schwierigen Schülerinnen hören ihr aufmerksam zu! Denn die FÖJlerin spricht ihre Schüler-Sprache und ist ein passendes Vorbild. Sie ist das Bindeglied zwischen Leh-

ren und Schülern, zwischen Wissenschaftlern und Nationalpark-Besuchern.

Sie hat einen coolen Job, mit Fernglas um den Hals und Schlick an den Füßen. Sie darf junge Kegelrobben bewachen und Schweinswale beobachten, in einer WG mit Gleichgesinnten wohnen. Und so „ganz nebenbei“ lernt sie unendlich viel für sich und ihr Leben: Frei vor vielen Menschen sprechen, verhandeln, Kompromisse schließen und für unbequeme Natur- und Umweltthemen eintreten. Veranstaltungen organisieren, ein Büro und einen Haushalt für ein Team von vielen Freiwilligen führen. Und das alles mit dem kritischen Anspruch, ökologisch zu leben und zu handeln!

Bei den BewerberInnen ist das FÖJ am Wattenmeer eine absolute Erfolgsgeschichte: Von 167 Bewerbungen in 2004 beim neu gegründeten Träger steigerte sich die Zahl auf 714 Bewerbungen für den laufenden Jahrgang 2013-14 – ein bisher ungebrochener Trend.

Das FÖJ in Schleswig-Holstein wird finanziert durch das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume SH, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die FÖJ-Einsatzstellen, die FÖJ-Träger und Spenden. Spenden an das FÖJ Wattenmeer sind steuerlich absetzbar, Bankverbindung unter www.umweltjahr.de/spenden.html

Freiwillige



Das Freiwilligenteam der NSG ist dieses Jahr zum Betriebsausflug nach Hejsager / DK gefahren. Auf dem Weg haben wir die Geltinger Birk besucht, sowie eine Klifflandschaft nahe unserer Unterbringung, die Insel Årø und den Knivsberg. Foto: M. Marmulla

Lars Caspersen



Lars ist unser Quoten-Schleswig-Holsteiner, angereist von dem weit entfernten Stern des Nordens Jörl (bei Flensburg). Vielleicht aber war auch seine Smartness entscheidend. Denn Lars liest jeden Morgen die Qualitätszeitung "Sylter Rundschau" (anfangs zu gern in der Dienstzeit) oder die "Zeit" und baut dabei sein riesiges Allgemeinwissen noch weiter aus. Immer lernbegierig, fing er hier mit Taekwondo (dabei kann er wunderbar seine Gummiarme und seine O-Beine einsetzen) und dem Brot backen an, das mit der HAMMER KRUSTE. Das Brot wird dann meist direkt von ihm ver-

Freiwillige

nichtet, genauso wie alles andere Essbare in der Butze. Er füllt seinen Magen wie einen Einkaufswagen (Lars Standard Dance-Move) auf diversen Partys, mit dem er alle in seinen Bann zieht. Wenn es mit Lars Zukunftsplanung nicht klappen sollte, wird er sicherlich weiterhin als Marketing-Leiter in einer hiesigen AG arbeiten können. Oder er wird Handballschiedsrichter in Jörl. „Ganz ehrlich?!“.

Alina Gombert

Ali G. lebt in ihrer eigenen Welt, eine Welt, in der Uhrzeiten eine untergeordnete Rolle spielen und Wochentage erst recht nicht! Alina lebt die Chaostheorie. Trotz ihrer omnipräsenten Verwirrtheit, schafft es die Dagobertshausenerin Reisen auf der ganzen Welt zu organisieren. So war sie beispielsweise mit Lars im April in der Türkei zum Wandern. Zudem besitzt Alina die seltene Gabe, an jedem erdenkbaren Ort Schlaf zu finden. Sei es Margits Büro-Schaffell, sämtliche Bänke, Strand(körbe) und Tische. Alina ist so etwas wie der verwirrte Sonnenschein der NSG. Denn sie ist immer gut gelaunt und kann ihr Missgeschick fast immer mit Humor nehmen. Alinas Federgewicht kommt nicht dadurch zustande, dass sie die Gene einer Metzgerdynastie besitzt, sondern wie fast ihre gesamte Familie sehr sportlich ist. Zum Abschluss ein dreifach schrilles „Ahhhhh“. (Alinas Geräusch nach einem Piekser in die Nierenregion) „Schönes Leben noch!“



Freiwillige

Paul „Paolo“ Grösch



Paul ist ein ausgeglichener Mensch, es gibt kaum etwas, was ihn so leicht aus der Fassung bringt. Eine Sache die man Paul nicht wirklich anmerkt, ist seine Herkunft. Einen bayrischen Akzent sucht man bei ihm vergebens. Pixel-Paul ist wohl zusammen mit André derjenige, der die Fotografie für sich entdeckt hat. Seine Bilder werden in regelmäßigen Abständen auf der Website und auf seinem privaten Facebook Account geteilt und finden dort auch stets Anhang. Was Essgewohnheiten angeht, geht Paulo eher seinen eigenen Weg, zwar isst er auch gerne die veganen Gerichte, jedoch

braucht er gelegentlich seine „fleischigeren“ Produkte und das ist vor allem eins: SALAMI! Paulchen bereichert die Butze und uns zudem mit seinen fantastischen Cartoons, in denen er den Butzenalltag einfängt und in der Chronik festhält. Man findet ihn meistens in der Werkstatt oder beim NSG Fahrradrennstall um den er sich leidenschaftlich kümmert. Aber eigentlich braucht er ja gar kein Fahrrad, sein Kite zieht ihn nämlich auch mal über den Strand. „Was machen Sachen!?“

Wiebke „Fiebke“ Olstowski

Knappe Outfits, Glitzer und hohe Lautstärke, das ist Wiebke. Besagtes donnerndes Organ eröffnet ihr Perspektiven als Radiosprecherin, Marktschreierin oder Stadionsprecherin ohne Mikro in BERLIN. Aber da ist noch mehr. Zum Beispiel der Klamottenladen, den sie in ihrem Zimmer betreibt. Dieses ludolfsche Haufensystem beherbergt triviale Sachen wie Kleidung, aber auch echte Schätze wie Mate

Freiwillige



Flaschen oder Einwegkameras. Trotzdem findet Sie jeden Morgen um 9:25 Uhr schlafredend den Weg aus ihrem heiß geliebten Bett in die reale Welt. Durch ihren monatlichen Versuch eine halbe Liegestütze hinzubekommen, hat Sie enorme Stärke erhalten und braucht sich so nicht vor ihren männlichen Kumpanen zu verstecken. Die Nacht nutzt die salzliebende Aquariumsmama um regelmäßig ihre Backkünste auszuüben und die Sylter Tanzflächen unsicher zu machen. Mittlerweile

gehört sie der veganen Butzenbevölkerung an, welche nun auf die beträchtliche Zahl von 2 Menschen gestiegen ist. „So, jetzt n Schläfchen und dann erstmal ab ins Bett.“

André „Andy“ Querbach

André ist ein guter Mann. Ein waschechter Schamane, der spätestens mit seinen passionierten Erzählungen über abgefahrene Pilze und noch so kleine Lebewesen, wirklich jedes Herz gewinnt. Seine Lebensweisheit teilt er gerne mit seinen blutjungen Mitbewohnern. Letztlich war der scharfe BFD- Häuptling (1.BFD-Bundessprecher) auch derjenige, der dieses Jahr die nachhaltige und vegane Ernährung in die Butze brachte. Etwas langsamer als sein Wissen, wächst Andrés Mar-



Freiwillige

kenzeichen: Sein Indianer-Haar, in dem gerne auch mal die ein oder andere schöne Feder steckt. Bei seinen geliebten Spaziergängen knüpft der offene Master of Science viele Kontakte südlich seines Wohnortes. So muss er sich nie Gedanken über einen Schlafplatz machen, wenn er mal wieder die Welt erkundet. Mit seinem vielseitigen Musikgeschmack bereichert der Schalke-Fan jede Party und ist so zum Ur-Vater eines legendären Dance-Moves geworden. Am besten kann er aber noch bei der guten Geknüppel Kassette entspannen, die sich tatsächlich genau so anhört wie sie heisst. „Was denkst du selber?!“

Morten „Morty“ Marmulla



Morten, unser kleiner Sylter. Immer schnieke, mit seiner Crêperie am Meer Cap, seinem Entenhemd und ´ner Fritzkola in der Hand, eben nur das beschte vom beschten. Als kleiner Splasher lehrte er uns selbst ausgedachte oder von seinem zweitem Zuhause "Youtube" geklaute, Dialekte (v.A. das Hochdeutsch in Kopfstimme). Seinen Sarkasmus und seine Ironie dabei muss man erst mal checken, dann kann man sich aber umso mehr mit ihm battlen. Die zweite Quelle für diese Sprechweisen ist sein unglaublich kreatives Gehirn.

Daraus kamen auch der neue NSG Flyer und Pullover und seine Leidenschaft zur E-Gitarre. Als Apple-Jünger (iMac, iPad, iPhone) fühlt er sich in der Welt des Internets und der Technik wohl und entdeckt dort täglich Neues. Seien es nun Bands wie die Venga Boys oder Katy Perry, die ihn und, wohl oder bel, auch uns begeistern. Bei ihm ist einfach immer der fresheste Shit am stizzle. „Smarte number!“

Freiwillige

Laura Thüning

"Ich komme aus NRW, aus Münster". Diesen Satz hört man als Butzenmitglied häufig, aber nicht im negativen Sinne. Denn Laura geht gerne auf Leute zu und ist so oft die erste, mit der man in Kontakt kommt. Morgens hat sie schnell den Syltteil der Sylter Rundschau für sich entdeckt und weiß somit immer über alles auf Sylt Bescheid. Hier konnte sie auch das Maklersein mal ausprobieren und hat es so für sich als Traumberuf entdeckt. Auffällig ist auch ihre Thermoskanne, die immer da ist, wo sie ist. Der Inhalt davon, diverser Tee, ist aber immer so schnell leer, dass der Wasserkocher ihr liebstes Haushaltsgerät geworden ist. Ebenso ist sie ein absoluter Apfel Suchti, seien es normale Äpfel oder ihr heißgeliebtes Apfelmark. An ihrer Figur macht sich das aber keineswegs bemerkbar, da sie regelmäßig zum Tennis oder ins Fitnessstudio mit den Hörnis geht.



Impressum

Wie immer gilt unser Dank allen Leuten, die unsere Arbeit unterstützen, den Mitgliedern und Freunden sowie allen Vereinen, Behörden, Ämtern und sonstigen Organisationen für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr 2013!

Wir freuen uns über die positive Resonanz zu unserer Website und die vielen Kommentare auf Facebook. Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden. Schauen Sie einfach auf unserer Internetseite vorbei. Den aktuellen Jahresbericht und weitere aus den Vorjahren finden Sie als PDF-Datei auf unserer Website. Sollten Sie in Zukunft den Jahresbericht nicht mehr in gedruckter Form zugesandt bekommen wollen, so teilen Sie uns dies mit.

Impressum

Redaktion:

Lars Caspersen, BFD

Dr. Roland Klockenhoff, 1. Vorsitzender der NSG

Margit Ludwig, Diplom Biologin und Geschäftsführerin der NSG

André Querbach, M.Sc. Ökologie & Evolution und BFD

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

M.-T. Buchholz-Stich 10a

25996 Wenningstedt-Braderup

Tel.: 04651/44421

Fax.: 04651/46433

www.naturschutz-sylt.de

naturschutz-sylt@t-online.de

Neue Flyer der NSG

Die Naturschutzgemeinschaft Sylt hat nun einen neuen Flyer. Nachdem der alte Flyer einen eingestaubten Eindruck machte, setzte sich Morten (BFD) an das Werk, einen schöneren Handzettel zu kreieren. Zwar musste viel Arbeit investiert werden, doch das Produkt kann sich mehr als sehen lassen. Wir haben es dem Jahresbericht beigelegt.

NATURSCHUTZGEBIETE UND MEHR

Braderuper Heide
Seit der Unterschutzstellung 1979 wird die mit 137 ha größte zusammenhängende Geestheide-Fläche Schleswig-Holsteins von uns betreut. Durchwandern Sie diese von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft mit ihrer besonderen Vegetation zwischen den Ortschaften Braderup und Kampen.

Morsum Kliff
Das 43 ha große Gebiet steht schon seit 1925 unter Schutz. Die bis zu 10 Millionen Jahre alten Erdschichten offenbaren sich in dem seit 2006 als "Nationaler Geotop" ausgezeichneten geologischen Denkmäl. Auf ausgewiesenen Wegen kann die außerordentliche landschaftliche Vielfalt und artenreiche Tier- und Pflanzenwelt erkundet werden.

**Infozentrum
Nationalpark
Wattenmeer**

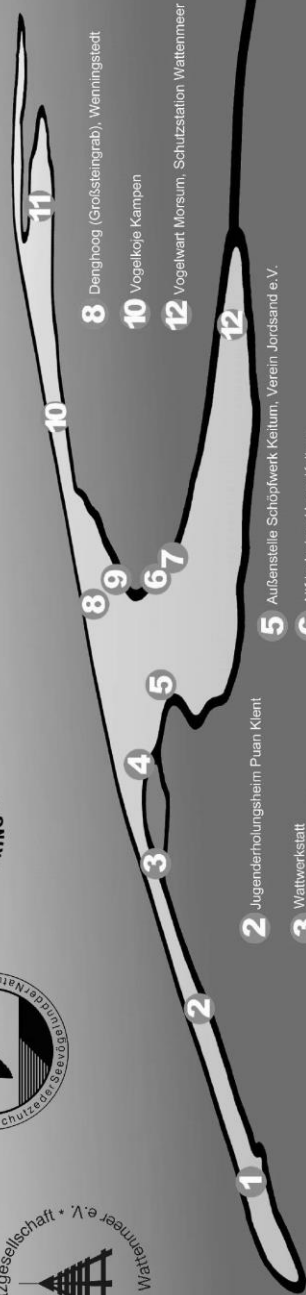
SO FINDEN SIE UNS

NATURZENTRUM BRADERUP
M-F: Busholz-Steig 10b, 25096 Wemhörsbüll, Braderup
Telefon: +49 4681 / 444 241, Fax: +49 4681 / 464 33
E-Mail: naturschutz-sylt@t-online.de
facebook.com/naturschutzsylt
www.naturschutz-sylt.de

**Naturzentrum
BRADERUP**
Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.
19 24

Natur-Erlebnis-Insel Sylt

Information - Wanderungen / Führungen
 Museen - Nationalpark Wattenmeer - Archäologie - Küstenschutz



1 Naturschutzgesellschaft
 Schutzstation Wattenmeer e.V.
 Rantumer Straße 33
 25997 Hornum / Sylt
 Tel./Fax 04651 / 681093
 www.schutzstation-wattenmeer.de

3 Verein Jordsand e.V.
 ADS Gard-Launs-Haus
 Am Torfogen 7
 25980 Rantum / Sylt
 Tel. 0152 / 05925928
 www.jordsand.de

4 Naturzentrum Eidum Vogelkoje
 Hegener Sylt
 Am Torfogen 7
 25980 Rantum / Sylt
 Tel. 0171 / 2167867

6 Söl'ring Forining e.V.
 Am Kliff 19 a
 25980 Keltum / Sylt
 Tel. 04651 / 32805
 www.soolring-forining.de

9 Naturstutzgemeinschaft Sylt e.V.
 M.-T. Buchholz-Straße 10a
 25996 Wenningstedt-Braderup / Sylt
 Tel. 04651 / 44421
 www.naturstutz-sylt.de

11 Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt
 Hafenstraße 37
 25992 List / Sylt
 Tel. 04651 / 636180
 www.naturgewalten-sylt.de

8 Denghoog (Großsteingrab), Wenningstedt
10 Vogelkoje Kampen
12 Vogelwart Morsum, Schutzstation Wattenmeer

5 Außenstelle Schöpfwerk Keltum, Verein Jordsand e.V.
6 Allfriesisches Haus, Keltum
7 Heimatmuseum, Keltum